

Geistliche
Brosamen,

Von des
Herrn Tisch
gefallen,
Von guten Freunden
aufgelesen,
und hungrigen Herzen
mitgetheilt:

Bestehend
in einer Sammlung verschiedener
Erweckungs-Reden,

verfand von

GERHARD TERSTEEGEN
zu Mülheim an der Ruhr gehalten.

Zweyter Band. III. Theil.

S o l i n g e n,
In Verlag Peter Daniel Schmitz. 1773.



Vierte Rede.

Gehalten über

Psalm LXXIII. v. 23. 24.

Es woll uns Gott genädig seyn,
 Und seinen Segen geben!
 Sein Antlitz uns mit hellem Schein,
 Erleucht zum ew'gen Leben!
 Es rühre Jesu Herz und Sinn,
 Und zieh uns ganz zum Ew'gen hin!

Meine jetzige Leibes-Schwachheit und Un-
 tüchtigkeit würde mich, geliebte Freun-
 de! abgehalten haben, heute hier zu erscheinen.
 Weilen aber eine so beträchtliche Anzahl auswär-
 tiger Freunde angekommen, so finde ich keine
 Freiheit mich zurück zu halten. In dergleichen
 Umständen und Fällen verlasse ich mich jedesmal
 auf die grosse Verheissung unseres theuren Hei-
 landes Jesu Christi, da er versprochen hat, auf
 eine besond're Weise gegenwärtig zu seyn, wo
 auch nur zwey oder drey in seinem Namen bey-
 sammen

sammen seyn würden. Diese Verheißung gilt auch noch heute uns armen Kindern. Haben wir Jesum mit uns, so dürfen wir nicht denken, daß wir ohne Segen werden von hinnen gehen.

Demnach wird es hauptsächlich auf den redlichen Hunger unserer Seelen ankommen. Niemals hab ich gelesen oder gehört, daß unser liebster Heyland Jesus hungerige Herzen hat von sich gehen lassen. Lasset uns deswegen den Hunger unsers Herzens nach dem wahren Worte Gottes, zu unserer Seelen Auferbauung und Aufmunterung, durch den heiligen Geist zu erwecken suchen! O so wird gewißlich kein einziges hungeriges Herz von hinnen gehen. Der HERR, der die Herzen prüfet, wird den hungerigen Seelen wenigstens einige Tröpflein mittheilen, es geschehe mittelbar oder unmittelbar. Lasset uns dann zuvörderst den Hunger unseres Herzens zusammen fassen, und uns vereinigen in einem demüthigen und herzlichen Gebät, daß der liebe Heyland diese Verheißung an uns erfüllen möge!

G e b ä t.

O HERR Jesu, Jesu! du unser großer Hoherpriester Prophet und König! vereinige und versammle unser aller Herzen, vor deiner erhabenen Majestät und stelle sie in die Allgegenwart derselben, auf

auf daß wir dich als unseren gegenwärtigen Hohenpriester, Prophet und König mit vereinigter Herzens-Andacht würdighch verehren und anbeten mögen. O Herr! du wohnest in dir selber, in der stillen, in der seligen Ewigkeit, in dem Lichte, wohin niemand, der im Leibe lebet, kommen kan; du hast aber auch verheissen, zu wohnen bey denen, die eines gedemüthigten Herzens sind, und die sich fürchten vor deinem Wort; du hast verheissen, gegenwärtig zu seyn, wo auch nur zwey oder drey in deinem Namen besammen seyn würden. Da wir nun dem Leibe nach zusammen gekommen; ach so versammle doch auch unsere Herzen, Sinnen und Gedancken! Laß doch aus meinem, und aus allen dahier gegenwärtigen Herzen gänzlich verschwinden, alle irdische Gedancken, alle irdische Nachsinnungen und Bewegungen! laß unsere Herzen recht munter und begierig gemacht werden, vor deiner Gegenwart, als hungerige Bettler zu sitzen, damit du uns auch in dieser Stunde ein Brosämlein zur Stillung unsers Seelen-Hungers geben könnest.

O Herr

O HErr Jesu, du hast, als unser Hoherpriester dein theures Blut für uns vergossen, und uns dir zum Eigenthum erkaufte in Zeit und Ewigkeit. Deswegen sind dir ja unsere Seelen von deinem himmlischen Vater geschenkt, daß du sie durch dein Blut selig machen und durch deinen Gnaden-Geist beleben soltest. O HERR JESU, dafür bäte dich an unser Geist; dafür liebe und lobe dich unser Herze, daß du uns also geliebet hast; ach laß doch dein theures Blut an meinem, und an allen diesen Herzen, zu unserer Seelen-gründlichen Herumbhohlung, Reinigung, Heiligung und Unterwerfung unter deine theureste Herrschaft recht kräftig werden! O liebster Heiland Jesus! du wollest doch in dieser Stunde als Hoherpriester ein Gebät für uns einlegen. Ach HERR, HERR! daß doch die Seelen, für welche dein Blut vergossen worden, und die noch nicht gewonnen sind, in dieser Stunde dir gewonnen; die noch im Schläfe liegen, aufgeweckt, die krank sind, geheilet, und alle, welche noch unwissend sind, von dir unterrichtet, und die eines Trostes bedürfen, getröstet werden mögten! Sey du, HErr Jesu, als unser

unser grosser Prophet, selbst in unserer
 Mitte. O HERR, HERR! wann wir
 auch die ganze heilige Schrift vor uns
 nähmen, und sie vom Anfange bis zum
 Ende durchforschet; was würde es uns
 helfen, wenn du nicht selber als Prophe-
 te, mit deinem mächtigen Geist und Gei-
 stes Lichte, unsere Herzen zu erleuchten,
 unsere Herzen zu belehren, und unsere
 Herzen zu rühren, kommen soltest? Ge-
 wiß würde alles vergeblich seyn. Drum
 komm dann HERR JESU! dir wol-
 len wir unsere Herzen zu deinen Füßen
 hinlegen. Sind hier Seelen, die noch
 bis dahin in Sodoma gelebet haben, o
 ergreiffe sie in dieser Stund mit deiner
 mächtigen Hand! laß sie in einen hei-
 ligen Schrecken gesetzt werden, damit
 sie eiligst ihre Seele retten, weil es noch
 heute heisset. O HERR JESU, JE-
 SU! mache mich und uns alle, die wir
 auf den Pilger-Beg berufen sind, recht
 munter und treu, um unserem Beruf ge-
 mäß zu wandlen. O Herr Jesu! siehe
 uns in Gnaden an! Siehe wie deine Pil-
 ger so matt, so müde, so strauchlend, so
 lahm aussehen; o mache uns doch Muth,
 richte uns doch auf Herr Jesu! daß wir
 doch

doch mit aller Munterkeit, mit aller Freude, mit aller Beharrlichkeit in deinen Wegen wandlen, und unseren Lauf mit Freuden vollführen mögen! Komm auch HErr Jesu! als unser König in unsere Mitte, unterwirf dir mein und dieser aller Herzen. Herrsche und regiere völlig in unserer Versammlung, und in eines jeglichen Herze, damit wir deine lebendig machende Geistes-Kraft an uns auf das nachdrücklichste erfahren, und als deine getreue Unterthanen hier also vor dir wandlen, unter deiner Fahne also streiten mögen, damit wir dort auch mit dir ewig mögen verherrlicht werden.

O theurester Heyland Jesu! vergib uns in Gnaden alle unsere Sünden, die uns dieser deiner Gnade und Benwohnung unwürdig machen könnten! O HErr, siehe nicht an unsere Unwürdigkeit, sondern siehe an unsere grosse Dürftigkeit! siehe an das Herze deiner ewigen Menschen-Liebe, womit du uns gefasset hast, und kraft welcher du uns zu deinen Unterthanen zu machen, gnädigst gesonnen bist. Segne mich und segne uns alle, Amen!

Zweyter B. III. Th. 8

Die

Die Worte, welche wir zum Grund unserer diesmaligen Erbauung legen wollen, stehen beschrieben

Psalm LXXIII. v. 23. 24.

allwo der fromme Assaph in einem herzlichen Gebät also spricht:

Dennoch bleibe ich stets an dir, dann du hältst mich mit deiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meyne. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege: Mit diesem herzlichen Gebätlein, womit der Gottselige Mann David seinen schönen 139ten Psalm beschliesst, solten wir billig heute unsren Bät-Tag anfangen. Da dieses unser Leben, und unser Thun in demselben, ein Weg zur Ewigkeit ist: So können solche vierteljährige Bät-Tage, ob sie gleich nicht Göttlicher doch löblicher Ordnung sind, als Rast- und Stand-Plätze, auf unserem Weg und Reise nach der Ewigkeit angesehen werden. Wann die Wanders-Leute auf den Rast- und Stand-Plätzen anlangen; so sehen sie sich bedächtig um, ob noch alles wohl stehe; sie fragen sorgfältig nach, ob sie sich noch auf der rechten Strasse befinden;

befinden; sie stärcken ihre erschöpfte Kräfte; sie
 versorgen sich mit dem Nöthigen, und nachdem
 sie etwa einen guten Wegweiser angenommen,
 so treten sie ihren Weg mit Freuden und erneuer-
 ten Kräften wieder an. Nun so sollen wirs
 auch heute machen, wir sind auf dem Wege zur
 Ewigkeit, heut sollen wir Rast-Tag halten.
 Setzt euch dann bedächtig mit mir nieder mei-
 ne Freunde! wir wollen uns mit Gott ein we-
 nig unterhalten, und über unsere Reise unterre-
 den. Wir sind auf dem Wege zur Ewigkeit,
 dieses unser Leben, und unser Thun in demselben
 ist nur ein Weg. Wissen und bedencen wir
 das wohl gebührend? Wir können hier nicht
 bleiben, noch wohnen, wir gehen nur vorüber;
 und wie man auf einem Wege alle Vorwürfe
 nur auf einige Augenblicke siehet und hernach
 nicht mehr: also werden wir auch dieses Leben
 über wenig Tage nicht mehr haben. Diese
 Welt, und alle die Dinge, die wir nun unsere
 Dinge nennen; alle Menschen, alle Vorwürfe,
 alle Sachen, wir mögen sie noch so lieb haben,
 werden wir bald, bald, nicht mehr sehen. Wir
 gehen vorüber, wir wandern zur Ewigkeit. Ein
 irdisch gesinntes Herze will hier gerne wohnen
 bleiben, sich hier gerne fest setzen, und handelt so
 in allem seinem Thun, als wann es in diesem
 Leben, und bey den Dingen dieser Welt ewig
 bleiben sollte. Man höret nicht gerne vom weg-
 Reisen; und wenn man davon höret, oder dar-
 an dencken muß, so wird man traurig. Inzwi-
 schen reisen wir doch immer fort, wir müssen

fort, und können nicht bleiben. Wir kommen der Ewigkeit, als dem Ende unseres Weges, immer näher. Ein jeglicher Augenblick, ein jeglicher Glockenschlag, ein jeglicher Morgen, ein jeglicher Abend, ist ein Schritt näher zur Ewigkeit. Und heute zählen wir wieder drei ganzer Monate, die von unserem Wege zur Ewigkeit zurück gelegt sind, und nimmer, nimmer wiederkommen werden; bedenken wir das wohl meine Freunde? In dem lezt verflossenen Viertel Jahr ist sonderlich an diesem Ort eine merckliche Anzahl Menschen-Kinder in die Ewigkeit versetzet worden, deren viele sichs am verwichenen Bat-Tage wohl nicht einbildeten. Ihr Weg ist plötzlich abgebrochen worden. Und wohin ging ihr Weg? Eben dahin, wohin auch der unsere geht. Zur Ewigkeit! Sie sind jetzt in der Ewigkeit, und wir, wir werden auch bald da anlangen. Liebste Freunde! bedenken wir das auch wohl? Es ist dieses unser Leben, nicht nur ein Weg, sondern auch ein Weg zur Ewigkeit. Diesen haben wir vor uns, dahin gehen wir, da werden wir uns bald finden. O wichtige Veränderung! da, da in der Ewigkeit werden wir bleiben; von daan werden wir nicht wiederkehren. O welch ein Unverstand ist es demnach, so viel denken, sorgen und arbeiten für unser Leben! für eine Zeit, die nur ein Weg ist, wo man vorüber geht; an die Ewigkeit hingegen, wo wir bleiben sollen, gar nicht denken! Solten wir nicht vielmehr unseren Weg nach dem erwünschten Ziel einer seligen

gen

gen Ewigkeit einzurichten suchen? Wir sind alle auf dem Wege zur Ewigkeit; aber sind wir auch alle auf dem Wege zur seligen Ewigkeit? Setzet euch alle bedächtlich mit mir nieder, meine Freunde! Es ist ein gar grosser Unterschied, ob wir in einer seligen oder in einer unseligen Ewigkeit anlangen werden. Nachdem eines jeden Weg ist, nachdem wird auch der Ausgang seines Weges seyn. Lasset uns an diesem Bätztage mit David bäten: Erforsche mich GOTT, erfahre mein Herz, prüfe du mich (dann ich traue mir selber nicht) und erfahre doch wie ichs meyne, siehe ob ich auch auf einem bösen Wege bin, und wenn dem also, so leite mich doch auf dem ewigen Wege! David nennet hier zweyerley Wege, einen bösen und einen ewigen Weg: Und wolte gern gewiß seyn, auf welchen dieser Wege er sich befände. Ist es nicht billig, daß auch wir heiliglich uns darum bekümmern, und unseren Grund und Weg von GOTT erforschen lassen? Ach! wie so manchem gehet es, wie Salomon spricht im 14ten Capitel, v. 12. seiner Sprüche, daß manchem sein Weg wohlgefalle, der ihn doch endlich zum Tode bringe! Darum ist ein Weg nicht allezeit ein guter Weg, weil er breit ist, weil er eben und anmuthig scheint. Es können sich gefährliche Oerter und Mörder auf demselben finden, und dann ist es ein böser Weg. Er kan in einen Abgrund hinab führen, und dann ist es ein böser Weg. Darum, o Mensch, bist du noch ein unbefehrter Mensch, bist du nicht

nicht wahrlich zu Gott bekehret, dann wandelst du gewiß noch auf diesem bösen Wege, wo du durch ein eingebildetes Vergnügen, und eine augenblickliche Ergößlichkeit der Sünden, wie durch ein Lock-Nas, in einen Seel-verderblichen Strick zum Falle gelocket wirst; wo dir Gottes gerechter Zorn über deinem Haupte hängt, der plötzlich wie ein Blitz und Ungewitter auf dich herab fallen wird, und wird also das Ende deines Weges, so bald der Lebens-Faden bricht, der Abgrund eines ewigen Verderbens seyn. Ist's wahr, liebe Seele! bist du noch im unbekehrten Natur-Stande? Ey so besinne dich noch heute einmal, ob das länger gut thun werde; hast du noch nie rechtschaffne Buße gethan? Ey so laß dann diesen heutigen Tag deinen ersten Buß-Tag seyn! sagt dir dein Herr, daß dein Weg bis dahin noch ein böser Weg gewesen ist: Ey so stehe doch heute stille, und gehe doch keinen einzigen Schritt weiter, damit es dich nicht ewig gereue, falle dem Herrn deinem Gott zu Füsse; halt einen wahren Bät-Tag, sprich: O Herr Gott, du erforschest und prüfest mich, du siehest, daß ich noch auf dem bösen Wege bin, ach nimm mich doch bey der Hand, und leite mich auf ewigem Wege!

David nennet den Weg der Gläubigen einen ewigen Weg, nicht als wann sie ewig auf dem Wege blieben; keineswegs, sondern er nennet ihn nur in Vergleichung des schlüpfrigen Weges der Gottlosen, einen ewigen Weg, und auch um deswillen, weil ihnen von Gott aus der Ewig-

Ewigkeit der Sinn und das Herz gegeben ist, daß sie auf diesem Wege stehen. Gottes ewige Gnade in Christo leitet sie auf dem Wege. Es ist aber doch auch ein ewiger Weg, weil der wahren Gläubigen ihr Thun nur auf die Ewigkeit zielt, weil sie in allem nur das Ewige beäugen; und dann, weil alles ihr Thun eine ewige Frucht hat; die Frucht ihrer Arbeit vergehet nicht. Was die Menschen dieser Welt machen, die Klugen und die Narren, die Großen und die Kleinen, das sind alles vergängliche Dinge, wovon keine Frucht bleibet, denn der Weg der Gottlosen vergehet, aber von der Buße der Kinder Gottes, von ihrem Bäten, von ihren Thränen, und von allem ihrem Guten, davon bleibet eine ewige Frucht, und darum ist ihr Weg ein ewiger Weg. Er ist aber auch hauptsächlich darum ein ewiger Weg, weil er sich endiget in einer frohen Ewigkeit. O ein guter, ein seliger Weg! Aber auch ein schmaler, ein dornichter Weg! welcher für Fleisch und Blut nicht anmuthig ist; welcher der verderbten Natur nicht gemächlich vorkommt; ein Weg, da man mancherley Schwierigkeit, Steine, Klöße, und Anstöße findet, die einen leicht müde machen und zum Fall bringen können. Setzet euch derhalben bedächtlich mit mir nieder, meine Mitspilger! Weil wir doch heute gleichsam einen Rasttag halten sollen; so müssen wir uns auch miteinander über unsern Weg unterreden. Wie stehet es dann nun, meine liebste Reise-Gefährten! Werden wir auch müde, oder verdrossen,

oder schläferig? Ach wer so verdrossen und schläferig gehet, der kan gar leicht anstossen, strauchlen, fallen und seine Zeit versäumen. Wie dort die gläubige Hebräer so was zu zaudern, strauchlen und zu wanken schienen, da rief ihnen der heilige Geist nachdrücklich zu: Richtet wieder auf die lässige Hände und die müde Knie, und thut gewisse Tritte mit euren Füßen: damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer. Hebr. 12, 12. 13. Das sollen wir uns ebenfalls gesagt seyn lassen. An ein solches Strauchlen und Ausgleiten, war Ussaph auch gekommen, wie aus dem Psalm erhellet, woraus wir unsere Textes-Worte vorgelesen haben, da er im 2ten Vers sagt: Ich hätte beynabe gestrauchelt; aber er ermuntert sich, er richtet seine müde Knie wieder auf, und das thut er eben in diesen vorgelesenen Worten: Dennoch, dennoch bleibe ich stets an Dir, denn Du hältst mich bey der rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Aus diesen Worten wollen wir miteinander betrachten:

Die vertrauliche Abrede eines Gläubigen mit dem Heiland, zur Ermunterung und Wiederaufrichtung auf seinem Wege.

Wir wollen dabey folgende Stücke bemerken,

I. Wie,

I. Wie, wo und bey welchen Gelegenheiten gläubige Kinder Gottes sich auf ihrem Pilger-Wege zu ermuntern und aufzurichten haben.

II. Wodurch und woran sie sich auf diesem Wege aufrichten sollen.

O Herr Jesu! mit dir wollen wir aber zuvörderst über diese unsere Betrachtung eine Abrede machen: In uns, o Herr! ist weder Kraft noch Weisheit ins Heiligthum einzugehen, und diese Wahrheit gebührend zu betrachten. Ach nimm du uns bey der Hand! leite du mich ins Heiligthum, damit ich nach deiner Leitung, von deiner Wahrheit Zeugniß geben möge! Dir übergeb ich zu dem Ende mein Herz, meine Gedanken und meine Zunge. Dir übergeb ich auch alle diese Herzen. O Herr Jesu, gib, daß wir alle, nicht nur allein dein Wort hören, sondern auch thun, damit wir von dir auch einmal mit Ehren aufgenommen werden mögen!

Erstlich wollen wir überhaupt betrachten, wie ein gläubiger Wanders-Mann zur seligen Ewigkeit in allen und jeden Fällen, Schwürigkeiten, Anstößen und Gelegenheiten sich eifältig wieder ermuntern und aufrichten solle. Der heilige Mann Assaph, hatte sich unvermerkt vertieft, über das Glück und den Wohlstand der Gottlosen hier auf Erden. Es verdroß

§ 5

droß mich auf die Ruhmräthigen, spricht er im 3ten Vers, da ich sahe, daß es den Gottlosen so wohl ginge, ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen. Und wie es da weiter heisset. Da hatte dieser Mann Gottes sich zu weit ins Ueberlegen eingelassen, daß die Frommen hier in dieser Welt solche Plagen hätten; jener gottlose Mensch hingegen lebte in der Welt so ruhig und so glücklich; brüstete sich bey irdischer Ehre und Reichthum. Darüber nun geriethe er ans Strauchlen, bey nahe hätte er geschlitten. Allein wie ermuntert, wie richtet er sich nun in diesem Fall wieder auf? Nachdem er eine Weile dabey still gestanden, gehet er in das Heiligthum ein, wie hier stehet: Ich gedachte ihm nach; ob ichs ergreifen mögte; aber es war mir zu schwer. So lange ich in der Ueberlegung ginge, konte ichs nicht ergründen, bis daß ich in das Heiligthum Gottes ging, und merckte auf ihr Ende. Assaph ging in das Heiligthum; er besahe und betrachtete die Gottlosen in der Gegenwart Gottes, und da kamen sie ihm ganz anders vor. Er machte von der ganzen Sache einen Psalm; er machte ein Gebätlein daraus, und eben da begriffe und ermunterte er sich, und machte eine neue Abrede mit seinem Gott, in den Worten unseres Textes: Dennoch bleib ich stets bey dir. Siehe, so machte es Assaph; Er wurde ein rechter Assaph, welches Wort auf teutsch ein Versammeler heisset. Er versammelte seine herum flatterende und verstreute Gedanken, drang damit stille ins Heiligthum ein; setzte sich

sich vor, GOTT und dessen Gegenwart nieder, und besprach sich mit seinem GOTT darüber, und da ward sein Gemüth wiederum nüchtern, da faßete er sich wiederum und sprach: Nun dennoch, dennoch und wenn ich auch wüßte, daß es mir in dieser Welt auch noch so elend und jämmerlich gehen würde, dennoch bleibe ich stets bey dir, wann ich auch schon sehen muß, daß es dem Gottlosen, dem Ansehen nach, im Aeußern so wohl gehet. Siehe mein GOTT! will er sagen, ich habe es bey dir doch noch besser in Jammer und Elend, als es die betrogene Welt hat, in dem vermeynten Wohlstande. Nein, ich bleibe doch bey dir: Ich sehe es nun, eben daher ist es gekommen, daß ich gestrauchelt habe, weil ich nicht im Heiligthum bey dir geblieben bin, weil ich nicht im Heiligthum meines Herzens geblieben bin. Ich habe herum geschweift, ich habe, wie ein unweises Kind, allein gehen wollen. Nun, ich will es nicht mehr thun; nein, ich bleibe nun stets bey dir, ich will nicht mehr allein gehen; ich erfahre es doch, daß ich es bey dir allein gut habe; Es ist mir gut, daß ich so bey dir bleibe, daß ich mich nahe bey dir, meinem GOTT, halte; wie er im letzten Vers eben dieses Psalms sagt.

Sehet, liebste Herzen, so sollen wir es auch machen, in allen unseren Scrupeln, Schwelrigkeiten, Anstößen, Verdrießlichkeiten und in allem Anliegen, die uns auf unserem Pilgerwege je begegnen könnten. Dann da sollen wir nicht lange bey eigner Ueberlegung uns aufhalten

ten und uns mit selbst gemachten Schwierigkeiten schleppen, nein, so kommen wir nimmermehr heraus. Man kan sich aus einer kleinen Sache sehr schwere Knoten knüpfen, und sich so hinein verwicklen, daß man nimmermehr heraus kommt! Dieser heilige Weg, den uns hier der heilige Asaph weist, das ist so ein schöner, so ein gerader Weg; nemlich daß man alsbald wieder ins Heiligthum kehren soll; daß wir mit allem, was uns beschweret, mit allem, woran wir uns stoßen könnten, mit allem, worüber wir auf unserem Christen-Wege einig Bedencken haben mögten, daß wir damit alsbald einfältig zu Gott ins Heiligthum unseres Herzens gehen, daß wir die Sache einmal als unter vier Augen mit Gott alleine, in seinem Lichte und vor seinem heiligen Angesichte erwägen sollen.

Lasset uns von allem, was uns auf unserem Wege begegnet, ein Gebätlein machen, und Gespräche mit Gott halten. O dann werden wir alsobald wieder heraus kommen! Wir werden wieder Kindlein werden, wir werden so fort den Pact wieder quitt werden; wann wir uns nur wieder in eine neue Abrede mit unserem lieben Heylande einlassen, und sprechen werden: Ach Herr Jesu, kan ich das und das schon nicht begreifen, dennoch; dennoch bleibe ich stets bey dir, und wenn es schon so und anders gehet, ja wann es auch noch so schwer und noch so kummerlich sollte hergehen; dennoch bleibe ich stets bey dir, ich will es doch bey dir aushalten, ich will doch
vom

vom Wege nicht weichen. Sehet das ist nun ein einfältiger Rath, ein einfältiges Mittel, um sich aus tausend Verwicklungen, Anstößen und Scruplen heraus zu helfen, die einem Kinde Gottes alle Tage auf dem Wege begegnen: Es machen sich manche kluge und vernünftige Seelen ihren Weg recht sauer und schwer. Sie schleppen sich immer mit ihren eigenen Gedanken und Ueberlegungen; wollen diß und das begreifen und mit ihrem Verstande erreichen, und können es doch nimmermehr dahin bringen.

Ach Seelen! laßt uns doch einfältige Kinder werden; laßt uns doch mit Assaph wieder ins Heiligthum kehren. Nicht viel, nicht immer heraus gehen, sondern uns immerdar ins Gebät begeben, und Bät-Tag halten, damit sich das Herze alsbald wieder begreifen, und an seinem gegenwärtigen lieben Heylande ermuntern und aufrichten könne. Nun dennoch, dennoch bleibe ich stets bey dir, und will nicht von dir weichen in Ewigkeit!

Wir wollen nun aber auch zum andern einige besondere Stücke vor uns nehmen, wo und in welchen Gelegenheiten nemlich, ein gläubiger Pilger nach der seligen Ewigkeit sich vermittelst einer einfältigen Abrede mit dem gegenwärtigen lieben Heylande wieder aufrichten und aufmuntern solle. Wir wollen einmal so einige gewöhnliche Anstöße, Scruplen und Bedencklichkeiten benennen, so viel sie der Herr in die Gedanken bringen wird.

Einer

Einer ist schon benennet worden, wovon hier der Assaph redet, nemlich wann eine gläubige Seele nicht recht vor sich siehet, nicht recht munter und aufgeweckt wandelt vor dem Angesichte Gottes; wann es einem so ein bißgen schwer wird in dem Glaubens-Wege, und man siehet dann einmal zurück oder zur Seiten auf die Welt-Kinder; ach da kan man in allerley schädliche Versuchungen gerathen, daß man denckt, wie hats nicht der und der so gut; der kan doch noch zurecht kommen in der Welt, der hat noch was, woran er sich ergötzen und erfreuen kan: du aber hast in der Welt nichts, und hast auch inwendig so nicht die rechte Freude, Trost und Vergnügen in GOTT. Ach solten dann auch wohl alle die Leute verdammet werden, die das so genau nicht nehmen als die Fromme? Die Leute gedencken ja doch auch in den Himmel zu kommen, und was dergleichen schädliche Gedanken und Versuchungen mehr sind, wodurch das Herz zum Zagen, zum Strauchlen und zum Wanken kan gebracht werden. Liebe Seele! wann dir dergleichen zustossen sollte; so gehe mit der Sache nur geschwind ins Heiligthum und bedencke sie einmal vor Gott und in seiner heiligen Gegenwart. Glaubst du es dann wohl von Herzen, daß es die Welt-Kinder so gut und so vergnügt haben als es scheint? Ach wer ihnen einmal ins Herz sehen könnte; was würde man da nicht einen Gram, Druck und Herzeleid erblicken! und wenn gleich auch nichts mehr wäre, als keinen Gott, zu seinem Gott und Freunde

zu

zu haben. Wenn du einmal in deinem Heiligthum die Dinge recht überdencken wirst: wirst du denn wohl wieder umzukehren verlangen? Woltest du den wohl wieder Theil mit diesen Menschen nehmen? Kanst du dann das nicht nachdencken vor Gott; das sind Leute die hier ihr Theil haben; das sind Leute dieser Welt, denen füllet Gott ihren Bauch mit seinem Schatz, und läßet sie dahin fahren Psalm 17, 14. dencke einmal, woltest du wohl mit ihnen Theil haben, in der grossen unendlichen Ewigkeit?

Laßet uns einmal gedencken an jenen reichen Mann, vor dessen Thür ein armer Lazarus lag. Der reiche Mann lebte alle Tage herrlich und in Freuden; sonst weiß man eben nichts von seiner Gottlosigkeit. Es mag wohl ein sittsamer bürgerlicher Mensch gewesen seyn, der bey Schriftgelehrten und Phariseern in zimlichem Ansehen stand. Nun, dieser Mann lebte herrlich und in Freuden; Aber, aber, wo ist er hingekommen? Wo hat sein Weg ein Ende genommen? In den Flammen, allwo er nicht ein Tröpflein hatte, womit er seine Zunge laben und kühlen konnte. Wenn du also, die Sache vor Gott bedenckest, Seele! würde dir es nicht Leid thun, wann du auf dein Todts-Bette kommen soltest, und du hättest dir den Weg auf eine so ungewisse Hoffnung was breiter machen wollen? Keiner hat sich je beklaget, daß er es zu genau genommen; tausend und tausend Seelen aber haben sich beklaget, daß sie den Weg zu breit gemacht. Laßt uns also ins Heiligthum gehen!

Ach

Ach da kan man recht getrost mit jenem aus einem gewissen Liede sagen:

Gauchze, lache, singe, prahle,
 Trunckne, tolle, blinde Welt!
 Ich mißgönne dir die kahle
 Freude nicht, die dir gefällt;
 Glaube mir, ich gebe dir,
 Auch mein Trauren nicht dafür.

Denn die allerbetrübteste Tage eines Kindes Gottes, die haben eine geheime Beruhigung bey sich, und ihre traurigste Tage, sind Tage der Gunst und der Gnade Gottes, die sich in einer ewigen Freude endigen. Darum, darum, sollten wir gleich auch nicht ein Gränlein von dem allen haben, worin sich die Welt vergnügt: so laßt uns doch mit Assaph sagen: Dennoch bleibe ich doch mein Gott bey dir, und wenn es mir auch noch so kümmerlich gehen sollte. Wenn ich auch sollte ein armer Bettler werden; ich will es mit den armen Leuten halten. Herr Jesu! wenn mir auch sollte mein Leib und Seele verschmachten; (wie dieser Mann sagt) ja wann ich auch gar der ärmste Bettler in der Welt sollte werden; wann ich auch immer ein francker Lazarus, hier auf Erden bleiben sollte: dennoch will ich nicht wieder umkehren. Ich will deswegen doch kein Theil mit den Kindern dieser Welt haben. Herr, Herr, rette meine Seele von den Gottlosen. Bewahre meine Seele vor den Leuten dieser Welt, denen du den Bauch so füllest

füllest mit deinem Schatz, wie in dem angeregten 17ten Psalm steht. Bewahre mich doch, daß ich mich nicht dran vergasse; sondern gib, daß ich es mit dir und mit deinem armen Häuflein aushalten möge.

Noch in eine andere Bedenklichkeit, Anstoß und Scrupel, können schwache Gemüther auf ihrem Pilger-Wege gerathen, wegen der Verfolgung, wegen des Hassens, Spottens und Lästrens der Welt, wenn man so allerhand Schelt-Namen bekommt, wann die Menschen über den guten und ewigen Weg so herfahren. So lange dieses nur von unangesehenen, von ein und andern verächtlichen und ganz gottlosen Menschen geschieht; so lange ist es eben noch keine so harte Probe; aber wann Leute von Ansehen, Leute die es besser wissen sollten; Leute, von denen man ganz was anders erwartet; ja Leute, die für die gute Sache stehen müßten, wenn diese uns solche verdächtig machen, und sagen: Ach es ist Irrthum, es ist Betrug, man kan es so genau nicht nehmen; und geben dann dabey auch noch allerley Bedenklichkeiten vor, wie man auf dem guten und ewigen Wege noch ferner würde versucht werden. Ach da kan das schwache Gemüth in wunderbare Proben und Versuchungen kommen. Nun, liebe Seele! gehe auch mit dieser Versuchung ins Heiligthum; gehe nicht lange damit speculiren, sondern bestiehe doch die Sache einmal vor Gott unter vier Augen: so wirst du wahr befinden, was der fromme Neander gesungen hat:

Zweyt. B. III. Th. M

So

So ist das Leben allezeit,
Gewesen, die der Ewigkeit,
Mit Eifer haben nachgedacht!

Und wie es da weiter heisset, sie haben allzeit müssen verfolgt und verachtet werden; sie haben allzeit müssen leiden. Siehest du es nicht, wann du ins Heiligthum vor Gottes Angesicht kommst, daß schon Christus und seine Aposteln und alle Frommen jederzeit sind gelästert, verspottet und gehasset worden, von der Welt her? Ja das ist eben ein Merkmaal, daß wir auf dem guten Wege sind. Ist es dir aber zu schwer, wohl an, kehre wieder zur Welt; die Welt hat das Ihrige lieb. Wären wir von der Welt, so würden sie unserer nicht spotten, weil wir aber nicht von der Welt sind, darum hasset sie uns; darum spottet sie unser, darum stellet sie uns nach, und darum ist sie so neidisch über uns. Seele, das laß dich nicht erschrecken, das laß dich nicht strauchlen machen; sondern das sollte dir vielmehr Muth machen, und dich aufrichten, daß du der Heiligen nicht genug Lobenswürdigen und herrlichen Schmach Jesu Christi gewürdiget wirst. Mache dann ein Gebätlein aus der Sachen, und wann du dich gefasset, dann

Laß sie spotten, laß sie lachen,
Gott mein Heil, wird in Eil,
Sie zu Schanden machen.

Dencke,

Dencke, wie es an jenem Tage aussehen wird. Werden dann die Gottlosen auch noch spotten? Werden sie dann auch noch lachen? Der lacht gut, wer am letzten lachen kan; an jenem Tage werden sie anders reden, wie im Buch der Weisheit 5. stehet, und zu Hause kan nachgelesen werden. Alsdann wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit, wider die so ihn geängstigt haben, und so seine Arbeit verworfen haben. Nun Herr Jesu! wir wollen es in ein Gebätlein fassen: Wenn ich auch solte von jederman gehasset werden, wenn ich auch solte von allen Menschen verlassen werden, wenn ich auch solte meine Nahrung drüber quit werden, wenn ich auch drüber solte aus dem Lande gejaget werden: ja wenn ich auch meinen Kopf drüber verliehren solte: Dennoch, dennoch, bleibe ich stets bey dir, ich will doch mit den Deinen die Schmach lieber haben, als die Schätze Egypti, als alle die Ehren und Herrlichkeiten dieser Welt. Siehe! so sollen wir uns durch ein einfältiges Gebät und Zufehr zu GOTT fassen. Weiter können wir noch zu einem hohen Staffel der Versuchung und Bedencklichkeit auf unserem Pilger-Wege zur lincken Seite gelangen. Nemlich wann der Teufel siehet, daß er die Seele nicht schrecken kan durch den Haß, durch Schelten, Verfolgen und Lästern; so dann fängt ers auf eine andre Art und Weise an. Er sucht die Seele durch allerhand liebliche liebkosende Dinge wiederum in sein Neße zu bringen. Da kommen

manchmal unsere alte Gesellen, und geben uns gute Worte. Da kommen Nachbarn, da kommen Verwandten, die wollen auch fromm werden, die wollen auch mit, da stellen sie sich nun alle freundlich, die uns zuvor zuwider gewesen sind; nur, sagen sie, ein bißgen sacher gewandelt; man muß es so genau nicht nehmen; wir wollen dann auch mit in denselbigen Weg treten; wir wollen es nur ein bißgen gemächlicher nehmen. Siehe, das sind nun neue Arten von Versuchungen, um die Seele dadurch zu verstricken. Oder aber, der Satan läßt der Seele allerhand scheinbare Ehrenstellen vorkommen, wodurch sie irgendwo einen Vortheil in der Welt erlangen, oder in eine vortheilhafte Handlung eingeflochten werden; oder einen hohen Ehren-Stand erlangen könnte. Nun, heißt es, siehe Seele! das kannst du ja mitnehmen, das kommt dir ja von der Vorsehung so zu; du kannst ja alsdann von dem Reichthum mehr Almosen mittheilen; und wann du schon in dem und dem Stande bist; so kannst du ja auch darinnen Gott dienen. David war ein König, und hat dennoch auch fromm leben können. Wann du demnach dies und das auch schon erreichst, so wilst du von deiner Grämigkeit, dannoch nicht ablassen; siehe, das scheint dann auch manchmal so, als wann es wahr wäre, als wann es so eine besondere Schickung Gottes wäre. Aber ach, Seele! betrüge dich nicht. Manche können es als ein Wunder erzählen, wie es Gott so besonder
 gefüget

gefüget hat, daß sie den und den Stand erlangt haben; daß sie in die und die Umstände sind geführt worden, daß sie in diesen und jenen äußerlichen Wohlstand gekommen. Ach, sagen sie, das hat Gott so besonder, so wunderbarlich gefüget. Seele, ich versichre dir, es ist der Teufel; es ist eben der Gast, der zu unserm Heylande sagte: das und das, dieses alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbätest. Ach wenn der Teufel dir dein Verlein abkauffen könnte, er gäbe dir gern eine Hand voll Geld dafür; er gäbe dir gern ein kurzes und fleischliches Wohlleben dafür; er gäbe dir gerne einen hohen Ehren-Stand dafür. O Seele! verkauffe dein Verlein doch nicht! traue doch dem listigen Gaste nicht! höre ihn nicht einmal an! sondern kehre dich alsbald ins Heiligthum, und dencke doch: was würde es denn seyn, wann du etwa zehn, zwanzig Jahre lang in dem und dem Stande, in dem und dem Reichthum, bey der und der Ehre gelebet hättest, und müßtest dann nachher in die Ewigkeit gehen? Solte es dir dann nicht lieber seyn, solte es dann auch nicht sicherer seyn, das alles um Christi willen zu verläugnen. Moses hätte ein Sohn der Tochter Pharaonis, ein Königs-Kind werden können; aber er erwählte doch lieber mit dem Volcke Gottes Schmach zu leiden. Siehe, also siehet man die Sache ein, wenn man ins Heiligthum hinein gehet: Nein, nein, sagt die Seele dann, es ist mir zu bedenklich, ach es

ist mir zu gefährlich; ach ich würde es in dem Stande nicht aushalten können; ich würde ans Strauchlen gerathen. Nein, Herr Jesu, ich bleibe doch bey dir, das alles will ich entbehren, und dir dennoch nachfolgen.

Hats dieser hier, hats jener dort,
Das solst du mir, mit einem Wort,
Allein und alles bleiben.

Ich wähle dich vor mein einziges Theil, und ganzes Heyl in Zeit und Ewigkeit. Sehet, liebste Herzen so sollen wir uns fassen, bey unseren Bedencklichkeiten, welche uns von der linken Seite, auf unserem Pilger-Wege vor- kommen mögten.

Allein es kommen auch noch andere Bedencklichkeiten, es kan eine Seele auch von der rechten Seite Anstoß leiden. Ein gläubiger Pilger hat noch andere Frommen neben sich. O! da ist es auch wohl bisweilen gefährlich, wenn man nicht wohl vor sich siehet, - und in dem Lichte Gottes bleibet. Man findet unter den erweckten Gemüthern eine gar grosse Verschiedenheit. Die Frommen selbst, sagt die Vernunft, sprechen auch nicht alle einerley. Dieser spricht so, und jener wieder anders; der wandelt so, und jener wandelt wieder anders. Nun siehe Seele! das ist ja ein Anstoß, der gar gering ist. Alle fromme Kinder sind in allen Heyls-Sachen vollkommen einig. Und wenn auch ihre Ausdrückungen, ihre Redens-
Arten,

Arten, nicht einerley sind: O! so soll sich unsere Vernunft daran doch gar nicht stoßen, wir sollen sie vielmehr ansehen, als die verschiedene Blümlein in einer Wiesen, da ein jedes seine besondere Gestalt, Geruch, Farbe und Grösse hat. Was du nicht begreifen kannst, das laß nur einfältig stehen. Was aber den verschiedenen Wandel der Gläubigen betrifft, worinnen es der eine nicht so genau, als der andere nimmt, und daher vorgegeben wird, daß man nicht gnug wissen könne, wem man nachfolgen solle: so gehe, liebe Seele! hier abermal ins Heiligthum. Wem willst du folgen? Wem meynest du wohl am sichersten folgen zu können? Urtheile nicht über einen andern. Kommt es dir nicht am sichersten vor, dem genauesten Wege zu folgen? Dem, der die Sache am ernstlichsten treibet; dem, der dem Evangelio am nächsten kommt, und am vorsichtigsten darnach wandelt, dem, sage ich, folge, ohne andere zu beurtheilen. Oder willst du dem auch nicht folgen: so siehe auf Christum, du darfst auf keinen Menschen sehen.

Siehst du aber auch mancherley Fehler, Gebrechen und Schwachheiten bey den Gläubigen in ihrem Wandel: O Seele, das ist auch allerdings eine recht wichtige und bedenkliche Versuchung, worin man öfters aus Schwachheit gerathen kan. Es ist ja zu beklagen und zu bedauern, daß es noch so elend, so gebrechlich und so erbärmlich unter den erweckten Kindern aussiehet. Aber liebe Seele! gehe auch

mit den Gebrechen der Heiligen ins Heiligthum. Es ist wahr, Gottes Kinder haben ihre Gebrechen, wir müssen es beklagen; wir solten uns aber erst selbst untersuchen. Hat nicht auch unser Herz Gebrechen? Ist auch unser Wandel nicht in vielen Stücken mangelhaft? Nun warum sollte ich dann just den Splitter in meines Bruders Auge sehen, und nicht viel mehr solchen mit der Liebe zuzudecken suchen? Du hast nicht nöthig, Seele, auf andere zu sehen. Siehe nur auf dich selbst. Siehe auf deine Fehler und schließ deine Augen für fremden Fehlern zu. Und wann du es auch nicht gut heissen kannst, was du manchmal an andern Frommen siehest; Ach! so bedaure und beklage es nur, mache dir einfältig ein Gebätlein daraus, kehre dich zu dem lieben Heylande, sprich zu ihm: Herr Jesu, siehe mein Brüdergen ist krank, mein Brüdergen ist verwundet, mein Brüdergen oder meine Schwester ist lahm geworden; Ach, Herr Jesu, ich will doch bey dir bleiben, obschon deine Fromme ihre Fehler und Gebrechen haben, ich will doch die Kranken darum nicht hassen, ich will doch den Kranken darum meine Liebe nicht entziehen, Gottes Kranken sind doch noch besser, als der Welt ihre Gesunde. Siehe, mit einem solchen barmherzigen mitleidenden Liebes-Auge sollen wir die Gebrechen anderer ansehen. Sind wir aber im Stande sie zu bessern: nun wohl, laßt uns hülfreiche Hand darreichen; laßt uns helfen, wenn wir einem armen, kranken, gebrech-

brechlichen Bruder oder Schwester helfen können. Siehe! ich stelle mich als einen Kranken dar. Wer an mir Fehler, Gebrechen und Unrichtigkeiten siehet, der erinnere mich; es wird mir als ein Balsam auf meinem Haupte seyn, und ich werde es ihm Dancß wissen. Aber, liebe Seele, halte dich nicht zu lange auf mit diesen Dingen; siehe an andern nichts als lauter Gutes; siehe nur ihre Tugenden an. Ist der Grund der Gnade bey den Frommen richtig: Wohlan, so liebe dasjenige in den Kindern Gottes, was Gott in ihnen liebet und in sie gelegt hat: erfreue dich darüber und gedencke, daß die Frommen in der ganzen Ewigkeit keine Fehler mehr haben werden.

Noch wichtiger aber ist es, wenn man nicht nur Fehler und Gebrechen an den Frommen siehet, sondern wenn die Frommen auch manchmal würckliche Mißtritte thun und fallen. Ach! das ist allerdings kläglich, wenn manchmal würckliche Aergernissen passiren, wenn manchmal die Frommen würcklich von Gott abkehren; wenn sie fallen, wie dem David widerfuhr, wie dem Petro widerfuhr; wenn solche Aergernissen vorkommen, als mit Juda, mit dem Anania. Auch das ist jämmerlich, wenn man siehet, daß so gar einige wieder zur Welt kehren, so wie es Demas machte. Ach ja! das ist betrübt! Nun liebe Seele! wie willst du es dann nun dabey machen? Ach siehe nicht zuviel im Unglauben und mit der Vernunft auf dergleichen. Es müssen Aergernisse kommen;

men; sagt Christus. Aber wehe dem, durch welchen sie kommen. Laß die Fälle anderer Frommen dich nur nicht trüg und wankend, sondern so viel vorsichtiger machen; mache ein Gebätlein aus der Sache, sprich mit David: Dennoch, dennoch bleibe ich stets bey dir. Ach mein Gott; darum will ich so viel vorsichtiger bey dir bleiben, weil ich schon sehe, was es gibt, wenn man nicht nahe bey dir bleibt: wie der Beste fallen kan, wie der Beste verderben kan; wie der Beste zum Abweichen kommen kan, wenn er nicht nahe bey dir bleibt. Darum bleibe ich nahe bey dir, mein Gott! ach richte die Gefallenen wieder auf, bringe die Abgesonderte wieder zurechte! Siehe liebste Seele! auf diese Weise halten wir uns nicht auf, sondern wir können uns allemal wieder aufrichten, daß wir nicht auf unserm Pilger, Wege gehindert werden. Und wann sie dann auch endlich alle wieder zurück gehen sollten, woltest du dann wohl darum auch zurück gehen? Wenn du auch, wie Noa, Enoch und andere gethan, allein mit Gott leben soltest. Siehe! so sollen wir doch es mit Jesu alleine zu wagen gefaßt seyn; dann wir sind nicht auf die Frommen, sondern auf Jesu gewiesen; wir sollen einem Paulo nicht weiter nachfolgen, als er Christo nachgefolget ist, und nicht denen Fehlern und Gebrechen, die wir etwa an ihm finden mögten, uns auch deswegen auf dem Wege nicht aufhalten, sondern nur gerade fort wandeln.

Allein

Allein wir finden nicht nur Bedencklichkeiten, Hindernisse, Anstöße und Fehler zur Linken und zur Rechten, sondern wir finden auch allerley Bedencklichkeiten vor uns auf dem Wege, vor unsern Füßen, in unsern Herzen. Siehe, wenn der Teufel mercket, daß es einer Seelen recht angelegen ist, gerade zu nach dem ewigen himmlischen Canaan zu wandeln; so kommt er auch mit seinen Seindseligkeiten manchmal an den Tag, und flößet der Seele, durch Gottes Zulassung, allerhand schreckhafte Gedancken und Vorstellungen ein. Sucht sie durch allerhand Anfechtungen müde und matt zu machen, und das öfters durch allerhand lästerliche und sündliche Gedancken. Nun Seele, das laß dich auf deinem Pilger-Wege nicht aufhalten; gehe mit der Sache ins Heiligthum, mache ein Gebätlein davon; und sprich in deinem Herzen also: Das ist mir lieb, daß der Feind böß auf mich wird, und zwar viel lieber, als wenn er noch mein Freund wäre. Freue dich, daß du dergestalt in mancherley Anfechtung fällest, und sage mit David in deinem Herzen: *Herr, Herr*, siehe du in mein Herz hinein, ich hasse doch alle deine Feinde mit vollkommenen Haß. Psalm 139. Ich will kein Theil dran nehmen, und wenn der Teufel auch noch so böse werden sollte: Dennoch, dennoch bleibe ich stets bey dir, und je mehr er mich ängstiget, desto näher will ich bey dir bleiben, desto herzlicher will ich mich zu dir wenden, desto fleißiger will ich bäten und in Ewigkeit nicht von dir ablassen. Allein

Allein wir finden auch an uns selber allershand Bedencklichkeiten und Schwierigkeiten auf unserm Pilger-Wege, nemlich in Ansehung dessen, wie wir uns durch ein kindliches Gebät und Zukehr zu unserm GOTT und Heylande sollen heben und aufrichten lassen. Wenn manchmal eine Seele nicht nur im Anfang ihre Buße und Befehrung, ihre Sünden tief fühlet und gewahr wird, sondern auch in der folgenden Zeit, da sie denckt, sie habe schon längst Gnade und Vergebung von GOTT erlanget, und muß dennoch manchmal noch andere, noch mehrere Sünden ihres vorigen Wandels bemercken, die ihr ins Gedächtniß zurück gebracht werden: So erschrecket sie aufs neue und läßt den Muth sincken. Aber liebe Seele: darüber mußt du nicht verzagen. Gehe nur in das Heiligthum, und besiehe da die Sache. GOTT hat dir nicht auf einmal deinen Schlamm und alle deine Sünden zeigen wollen, damit du nicht verzagen mögest; Er hat deiner verschonet. Indem er nun aber siehet, daß du ein wenig Muth und Vertrauen hast; so will er dir deine Sünden, deinen tiefen Schaden noch mehr aufdecken, darum aber sollst du nicht laufen gehen, sprich zu JESU: O lieber JESU, dennoch bleibe ich stets bey dir, und wenn ich auch noch eine ganze Welt voll Sünden hätte, so bleibe ich doch bey dir. Deinem Verdienste, deinem Blute, und deiner ewigen Gnade traue ich es doch zu, daß du helfen, und mich von allen Sünden reinigen wirst.

Es

Es geschiehet solches aber nicht nur allein in Ansehung der vorigen Sünden, sondern vielmehr in Ansehung der noch immer tieferen Bekannntmachung unseres eigenen Herzens, damit man nemlich seiner Verderbnissen, Unarten und Eigenheiten immer mehr und mehr gewahr werde; weil man zuvor noch nicht gnug erkannt hat, daß das Herz so gründlich böse, und so voll von allerhand Verkehrtheiten sey, und man daher dann auch zugleich seine gängliche Ohnmacht, sich selbst in einigen Stücken helfen zu können, gründlich und überzeugend erkennen lerne. O Seele! werde doch nicht matt, strauchle doch darüber nicht, und werde bey lebendiger Erkenntniß deines ganzen Elendes nicht kleinmüthig. Gehe in das Heiligthum und denke, es seye lauter Gnade, daß dir der HErr deinen Sünden-Schlamm so recht aufdecke: Ist es nicht besser hier, als in einer unendlichen Ewigkeit? Ist es nicht besser hier, als vor dem gerechten Richterstuhl Gottes und vor Gottes Angesicht seine Sünden, seine Verderbniß und seinen Schlamm zu erkennen? O wie manche, wie manche, die sich jetzt rein düncken in ihren Augen, fahren dahin in eine fürchterliche Ewigkeit! Und ach, was werden sie da noch zu sehen bekommen! Dancke demnach dem HErrn vielmehr, der dir deinen Schaden aufdecket, der es dir so genau zu erkennen gibt. Dann eben das ist ein klarer Beweis, daß der HERR vor hat, dich gründlich zu reinigen, und von deinen Sünden zu erlösen.

Mache

Mache wieder ein Gebätlein aus der Sache, und sprich zu Jesu; dennoch bleibe ich stets bey dir, und wann ich auch noch so verkehrt wäre, und wenn ich auch ein noch so böses Herz hätte: Wo soll ich armer Mensch doch sonst hin? Ich muß mich ja zu dir halten, wenn meiner Seelen anders geholfen werden solle. Du bist ja doch nur allein der einzige Arzt und Heyland meiner Seelen. Darum will ich mich in dich, in deine Gunst und Gnade einsencken, weil ich nun allzuwohl erkenne, daß ich noch so fertig nicht bin, als ich gemeynet hätte. Nein, ich will stets bey dir bleiben, damit du es mir recht unter die Augen sagen könnest, wo es mir fehlet; damit du mich durch deinen heiligen Geist recht durchdringen, heiligen, erneuern, und in dein Bild vergestalten könnest. Auch macht uns ferner unsere Ohnmächtigkeit schüchtern und verzagt, wenn wir in dem Göttlichen Lichte die Vollkommenheit der Wege Gottes so recht gründlich erkennen lernen, wie er nemlich alle Lust, alle Liebe, alle Absichten unseres Herzens für sich allein haben wolle. Ach da verzagt das Gemüth öfters, weil man siehet und erkennet, daß es ein Werck von der größten Wichtigkeit seye. Seele! laß darum den Muth nicht sinken, sondern dancke vielmehr dem lieben Gott, der dich den genauen Weg recht führen will. Dennoch Herr Jesu! ich bleibe stets bey dir. Du bist mein bester Freund, weil du es mir so recht unter die Augen sagst; weil du
mir

mir meine Wege so genau zeigest; weß du nichts, auch die geringste Fehler nicht an mir dulden und vertragen willst. Nun darum will ich dich noch einmal so lieb haben, ich sehe wohl, du willst mich recht schön machen, du willst mich recht nach deinem Herzen bilden und haben. Dennoch bleibe ich stets bey dir, o HERR JESU, und will mich keiner falschen Freyheit anmassen.

Noch eine andere Beschwerde, Anstoß, Kummer und Aengstlichkeit kan sich manchmal ein Gemüth machen, wenn man nicht nur seine eigene Gebrechen, Fehler und Verderbnisse siehet, sondern auch gar aus Schwachheit, aus Unvorsichtigkeit, oder aus Uebereilung selber zum Falle kommt, daß man selber öfters sündigt und vor dem HERRN Uebels thut. Ach, da kan das Herz gewaltig an das Stolpern gerathen, den Muth manchmal wegwerfen, und sich gar des Weges wieder entschlagen, und denken: nun ist es gar mit mir verdorben! nun ist es gar nichts werth mit mir! siehe, so grob hast du es nun gemacht! Indessen, was ist zu thun? Es ist nun einmal geschehen. Habe ich dich beleidiget, ach was soll ich dir thun? O du Menschen-Güter! sagt Hiob. So sage du dann auch zu ihm: Ob ich schon in den Roth gefallen bin, HERR JESU! dennoch, dennoch bleibe ich stets bey dir, dennoch will ich wieder zu dir lehren; ich will wieder eine neue Abrede mit dir machen. Ich will sagen, wie der Prophet Micha sagt:

Freue

Freue dich nicht meine Seindin, daß ich darnieder liege, ich will wieder aufstehen und den Namen des HErrn loben. Micha 7, 8. Wenn ein Kind gefallen ist, so muß es sich allerdings wieder zur Mutter kehren. Aber woher kommt ein Kind zum Fallen? Weil es nicht bey der Mutter bleibt. Nun, HErr Jesu, ich will stets bey dir bleiben; ich sehe wohl, was davon kommt, wenn man nicht fleißig bätet, wenn man nicht fein nahe bey seinem Herzen bleibt, wenn man sich nicht stets an deiner Hand fest hält: Ach ich würde immer fallen, wenn ich nicht bey dir bliebe. Nun, nun ich wills dann anders machen, ich will mich nun in dein Herze schmiegen, HErr Jesu! halte du mich fest bey deiner Hand, daß ich hinführo nimmermehr falle.

Allein es kommen auch noch andere Bedencklichkeiten vor, und so gar von Seiten des HErrn unsers Gottes, unsers gnädigen lieben himmlischen Vaters selbst. O da können auch allerhand Bedencklichkeiten und Scrupel einem Pilger auf seinem Wege zustossen; Nämlich, wenn es dem HErrn öfters gefällt, sein Licht vor der Seelen zu verbergen, und sie im Finstern gehen zu lassen, ihr alle Süßigkeiten und Empfindungen zu entziehen, und sie in der Dürre wandeln zu lassen. Hier ist nun leicht zu denken, wie schwer es da zugehe. Wann ein Pilger auf einer grossen Heide gehen muß, wo es sehr dürre ist, und die Sonne heiß scheint, und er hat nichts zu beissen noch zu brechen; o da fällt

fällt ihm der Weg schwer; da geht es hart und kümmerlich her; Allein liebe Seele gehe mit der Sache einmal ins Heiligthum; bist du auch selber Schuld daran, daß dir Gott sein Licht entzogen hat, und er dich dergestalt von den Süßigkeiten und Lieblichkeiten absphehnen muß? Ist es dir vielleicht bewußt, daß du durch eine vorseßliche Untreu und Abweichung vom Wege des HErrn selber Ursache davon bist: Ach so begreife dich, und tritt augenblicklich wieder auf den geraden Weg. Weist du aber keine Ursache; weist du nichts zu finden, das dir klar sey, warum der HErr sein Licht, seine Empfindungen, seine Mittheilungen dir entzogen habe: Wohlan, so gehe in das Heiligthum, fasse dich, und dencke, es sey der HErr, der solches alles thue, und es aus sehr weisen Ursachen so füge. Vielleicht bist du auch darinnen untreu gewesen, daß du dich der Süßigkeiten und der Gnaden in Eigenliebe zu viel angemasset hast? Siehe liebes Herze! ist es dann nicht wohl gethan, wann der liebe Vater dir solches entziehet, damit du nicht gar verdirbest? Ist es nicht seiner Weisheit gemäß, wann er dich gewöhnen will, im blossen reinen Glauben vor ihm zu wandeln, wann er will, daß du auf ihn wesentlich und alleine gegründet seyn solt, und nicht auf die Lichter, nicht auf die Süßigkeiten und den Geschmack? Dennoch lieber Jesu! bleibe ich stets bey dir, und

Solt ich keinen Trost erblicken,
 Will ich mich darmit erquicken,
 Daß ich meines Jesu sey. —

Wie in dem Liede: O wie selig sind die Seelen, nachdrücklich stehet. Wenn mir auch Leib und Seele verschmachten solte, sagte Affaph. Nicht nur, wenn wir der Leib, sondern wann mir auch die Seele verschmachten solte. Wenn ich noch so kümmerlich und elendig wandlen solte, so will ich doch darum den Weg nicht verlassen. Dann gewißlich Gottes Kinder haben auch in den allerdunkelsten, bedenklichsten und dürresten Zeiten und Umständen, allezeit noch einen Trost, ob es schon nicht eben allezeit ein empfindlich und gründlicher Trost ist, daß sie dem HErrn angehören, dem sie sich mit Leib und Seele ergeben haben; so haben sie doch in ihrem Innersten noch den wahren Glauben, das ist, einen redlichen Sinn, der sich aus allem falschen Leben hinaus hungert in Gott, in seine Gnade und freye Barmherzigkeit. Nun Seele! hast du den Glauben, den wahren Glauben? Wohlan dann! so halte ihn auch; so bleibe dennoch bey Jesu, und wenn er dir auch kein Bröcklein geben solte, halte doch bey ihm aus. Ich will lieber mit Jesu hunger leiden, als mit der Welt alle Fülle haben.

Endlich kan auch eine Seele noch einen wichtigen Aufenthalt, Scrupel und Bedenklichkeit bekommen über eine kurze Verzögerung der Erhörung des Gebäts. Wann eine Seele manch-

mal

mal nach ihren Gedanken in ihrem Gebät so nicht erhöret wird, wie sie es wohl wünschte, zumal wenn sie fast immer bätet, und doch keine Erhörung findet: O das kan auch manchmal einer Seelen, die nicht einfältig, die nicht gerade zu wandelt, allerley Scrupel machen, daß sie dencket: Es muß wohl nicht recht um mich stehen. Ach es mag wohl seyn, daß Gott mich nicht haben, und mir nicht helfen wolle. Siehe, das sind nur so Bedencklichkeiten, laß dich dadurch keineswegs aufhalten; gehe mit der Sache nur einmal einfältig ins Heiligthum, und bedencke es mit Ernst, ob es nicht schon eine Gnade, und eine Erhörung des Gebäts seye, daß dir Gott noch so viel gibt, daß du noch am Bäten bleibest; daß du noch bäten kanst und bäten darfst? Siehe nur auf die Verheißung des Heylandes, die nicht lügen noch betrügen kan; Bittet, so wird euch gegeben, suchet so werdet ihr finden, klopset an, so wird euch aufgethan. Es stehet nicht dabey wann, oder wie bald ein Bätender erhöret werden soll? Es wird doch kommen, Jesus kan nicht lügen noch betrügen. Lasset uns gedencken, was unser Heyland Luc. 11. sagt: Welcher ist wohl unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm zu Mitternacht, und spräche: lieber Freund! gib mir Brod, und er drinnen würde antworten, mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, ich kan nicht aufstehen, und dir geben. Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet und

gibt ihm weil er ein Freund ist: so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen und ihm geben, wie viel er bedarf. So sagt der liebe Heyland, solt ihr auch nicht matt, nicht laß und nicht müde werden im baten, sondern immerdar im Gebät anhalten? Erinnern wir uns auch nicht jenes Cananäischen Weibleins, die sich dem liebsten Heylande im Gebät darstellte, ohne daß er ihr antwortete. Es schiene, daß er sie nicht hören noch erhören wolte, und dennoch hielt das Weib aus: Endlich, endlich aber wurde ihr doch ihre Bitte gewähret, und des Heylandes Herz brach über sie. Siehe, liebe Seele! so solst du es auch machen, und von dem Verzug der Erhörung des Gebäts, ein Gebätlein machen, und zu dem lieben Heylande also sprechen: Dennoch, dennoch bleibe ich stets bey dir Herr Jesu, wenn du mir gleich nichts giebest, ich will wie ein Hündelein unter deinem Tische liegen; ich will doch nicht von der Thür weggehen; ich will doch hier liegen bleiben, und wenn ich auch umkommen sollte, und wenn ich auch nichts als hungern sollte, so will ich doch von dir nicht weichen, ich traue auf dein Wort, auf deine ewige und gewisse Verheißung, du wirst endlich dein Wort halten, und mir Armen helfen.

Sehet, liebste Seelen! so sollen wir uns fassen, in allen Unruhen und Bedencklichkeiten, die uns äußerlich oder innerlich und auf alle Weise mögten vorkommen. Wir sollen die Sachen alsobald vor Gottes Gegenwart bringen, wir sollen

sollen sie in seinem Lichte, im Lichte der Ewigkeit
besehen, wir sollen mit Gott ein Gespräch drü-
ber halten, und das Ende alles unsers Bätens
solte dieses seyn: Dennoch, dennoch bleibe
ich stets bey dir, wenn es auch noch so
elend, noch so kümmerlich, noch so jäm-
merlich gehen solte.

Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Solte gleich der Leib verschmachten,
Bleib ich Jesu doch getreu,

Wie in dem angeregten Liede stehet. Gehet,
liebste Herzen! die ihr mit mir auf den Pilgers-
Weg berufen seyd, so sollen wir auch alle unsere
Ueberlegungen, Scrupeln und Gedancken vor
Gott sammeln, und uns heute an diesem Bät-
Tage aufs neue wieder ermuntern, wir sollen
wieder eine Abrede mit unserm Heylande ma-
chen; Nun Herr Jesu! hab ich in der vergan-
genen Zeit mich durch diesen und jenen Scrupel
Bedenclichkeit und Anstoß aufhalten lassen, ver-
hindern und müde machen lassen; Nun will ich
es wieder aufs neue anfangen, dennoch, den-
noch, wie elend ich auch bin, wie kümmerlich es
bisher gegangen hat, dennoch bleibe ich stets vor
dir, und will nicht von dir weichen bis an mein
Ende.

Zweiter Theil.

Nun können wir noch kürzlich miteinander be-
trachten, wodurch und woran wir uns
N 3 dann

dann wieder zu ermuntern und immerdar wieder aufzurichten haben, in allen Beschwerden die uns auf dem Pilger-Wege zustossen mögten. Dieses lehret uns der heilige Geist durch den Mund Assaphs, indem er spricht: Du hältst mich (oder nach dem Grund-Wort) du hast mich gefasset bey der rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich mit Ehren oder in Herrlichkeit an.

Siehe! eine gläubige Seele soll sich aufrichten. 1) durch die Hand der Barmherzigkeit und der Gnade Gottes. Du hast mich umfasset mit der rechten Hand. 2) Durch die Hand seiner Treue und Weisheit. Du leitest mich nach deinem Rath. 3) Durch seine verherrlichende und erhöhende Hand. Du wirst mich endlich in Ehren, oder in Herrlichkeit aufnehmen.

Gläubige Pilger haben Grund und Trostes genug, sich immer wieder aufzurichten und zu ermuntern, wie kümmerlich es ihnen auch dem Ansehen und Gefühl nach auf ihrem Pilger-Wege gehen mögte. Assaph sagte: (und so sollte unsere Seele auch sagen, so viel unserer an den Herrn gläubig geworden sind) du hast mich bey meiner rechten Hand gefasset. O laßt uns liebste Herzen unsers Zustandes, worinnen wir waren, als uns der Herr Anfangs bey unserer rechten Hand ergriffen und gefasset hatte, erinnern. Wir lagen in unserm Natur-Stande, wir lagen gefangen im Reich der Finsterniß; wir lebten und schwebten als auf dem Rande
der

der Höllen; da griff seine erbarmende Hand zu, riß uns von dem Abgrunde weg, und stellte uns auf den ewigen Weg. Wir steckten den höllischen Feinden im Rachen; da grif seine Hand zu, riß uns aus dem Rachen des Verderbens heraus, und stellte uns dar auf einen ewigen Weg, der zur Rettung unserer Seelen und zur ewigen Herrlichkeit hinführet. O bey dieser Hand der Erbarmung, die uns ergriffen hat, sollen wir uns auch wieder ermuntern und aufrichten. Gläubige Seelen denken: Welch eine Barmherzigkeit hat uns der HErr erwiesen, daß wir nicht in dem unseligen Stande in die Ewigkeit hingefahren sind! Ach! wann wir damals gestorben wären, ewig wären wir ja verdorben; ewig lägen wir ja schon in dem Abgrunde der Höllen. Gottes Erbarmung hat uns nicht nur verschonet, sondern sie hat uns mit mächtiger Hand heraus gerissen. Ist es nicht wahr, gläubiges Herze! hast du nicht wohl eine Zeit erlebt, da du die Gefahr deiner Seelen und deines Seelen-Zustandes mit Furcht und mit Schrecken eingesehen hast? Ist es nicht wahr, hat dir der HErr nicht die Hand geboten und dich mit Macht heraus gerissen? Wie mußte er dich nicht so bange machen, wie mußte er dich nicht schrecken? Siehe, auf solche Art hat dich der HErr mit mächtiger Hand heraus gerissen, da du schon auf dem Rande des Todes und der Höllen warest, und hat dich gesetzt in den Stand der Buße. Nun durch diese Hand der Göttlichen Barmherzigkeit sollen wir uns aufs neue wieder aufrichten

und ermuntern. Dencke Seele, was Gott an dir gethan hat; dencke, wie er dich mit seiner Hand ergriffen hat. Woltest du nun die Hand wohl verlassen? Woltest du wohl dem Gott, der so grosse Barmherzigkeit an dir erwiesen hat, untreu werden? Ach! nein, mein Gott! ich bleibe stets bey dir; ich will dich nicht lassen in Ewigkeit, dann du hast mich mit deiner rechten Hand gefasset.

Als wir in Noth lagen, als wir unserer Seelen Gefahr sahen, als wir unsere Sünden fühlten; Ach da reckten wir die Hand, die rechte Hand des Glaubens aus, da sahe sich das arme Herz nach Hülfe, nach Heyl, nach Gnade, nach Vergebung um. Gott hätte uns können liegen lassen; Aber nein, das hat er nicht gethan, das hat er nicht wollen thun. Du hast mich bey meiner rechten Hand gefasset, als ich dir meine arme Glaubens-Hand darreichete, da hast du sie gefasset; da hast du mich angenommen; da hast du mir Gnade widerfahren lassen; da hast du mir Vergebung zugesagt; und da ich meine Hand ausreckte und dir versprache, daß ich dir treu und ergeben bleiben wolte; da hast du mir auch die Hand gegeben; da hast du mich bey meiner Hand gefasset. Nun, Seele! woltest du dann Gott wohl untreu werden? Woltest du die Hand wohl wieder loß lassen? Ach Seele! das würde dich ewig gereuen, deine Hölle würde eine doppelte Hölle seyn. Nein, ich bleibe stets bey dir. Bin ich bis dahin träge gewesen; ich will mich wieder ermuntern, ich will mich wieder aufrichten. Ach!

fasse

fasse dich doch aufs neue, reiche deine Glaubens-Hand an diesem Tage dar, und versprich dem HErrn redliche Treue und Beständigkeit bis ans Ende.

Siehe! so sollen wir uns durch die Hand seiner Erbarmung aufrichten, und das können wir ja auch thun. Hat Gott uns armen Sündern solche Gnade und Barmherzigkeit erwiesen, da wir noch seine Feinde waren, da wir noch mit aufgehabener Hand gegen ihn sündigten und noch keinen Funken Glaubens und Liebe hatten: O sollte er uns nun nicht helfen und durchhelfen, da er uns damals schon seine Hand angeboten hat? Sollte er es nun nicht thun, da wir ihm so herzlich gern gefallen und von allem Jammer und Elend erlöst seyn wollen? Derothalben ermuntert euch dann mit mir, ergreift die Hand und haltet mit mir daran bis in den Tod.

Wir sollen uns aber auch wieder aufrichten durch die Hand der Treue und Weisheit Gottes; Er leitet mich nach seinem Rath. Sehet! wir sind ja auf unserem Wege nicht alleine, sondern der HErr ist mit uns. Ist der Weg auch schon etwas mühsam, schwer, höckericht und kümmerlich; der HERR will uns auf demselben leiten. Als er uns Anfangs aus dem Rachen der Hölle und von dem Rande des Verderbens gerissen hat, da hat er uns auf den Weg gestellet, auf den ewigen Weg. Aber nun will er uns auch nicht alleine gehen lassen, als wann wir nun selber fromm werden und zum Himmel kommen könnten; Nein, nein, das können wir nimmermehr.

mermehr. Du, du leitest mich nach deinem Rath. Du HERR, mein GOTT, will er sagen, du bist nach deiner gnädigen Gegenwart bey mir. O! das ist ein grosser, ein gründlicher Trost für schwache, aber warlich gläubige Pilger, daß sie nicht allein sind in der Welt; daß sie nicht alleine gehen auf einem so beschwerlichen und kummerlichem Wege; sondern der HErr unser Gott, unser gnädiger, unser gewogener Gott in Christo, der ist stets bey uns, der ist mit uns. Seele! es ist nichts schädlicheres für dich, es ist keine gefährlichere Versuchung, als wann du das vergiffest, daß du stets bey Gott bist, und daß Gott stets bey dir ist, und daß er über deinem Haupte schwebet. Wenn man die Kinder Israhel aus Egypten in die Wüsten ziehen gesehen, und auch gewußt hätte, daß sie in der Wüsten, vierzig Jahre lang, mit sechs mal hundert tausend Mann, wandern sollten, ohne zu Essen und zu Trinken zu haben: dann würde man gesagt haben: die Leute müssen alle Hunger leiden und verschmachten, sie kommen nimmermehr ins Land. Aber wenn man auch zugleich die Wolcken- und Feuer-Säule über ihrem Haupte gesehen hätte, und wie der HErr mit ihnen war, wie des HErrn Gegenwart sie leitete: dann würde man gesagt haben, nun können sie es wohl ausmachen, weil der HERR mit ihnen ist; nun hats keine Gefahr. Siehe! liebe Seele, wenn wir recht helle Glaubens-Augen hätten, dann würden wir eben dergleichen Dinge mit unsern Augen sehen, wie
nemlich.

nemlich die Göttliche und heilige Gegenwart Gottes, die liebe Kinder Gottes, auch die allergebrechlichste und allerärmste umgiebet, wenn sie nur aufrichtig Gott ergeben sind; wie sie beständig eine Wolcken- und Feuer-Säule um sich haben; wie der Herr beständig um und bey ihnen sey: und sie mit seiner Gegenwart decke, schütze und für allen Anfällen bewahre. Siehe! liebes Herze, die Welt, der Teufel und andere Feinde, die können mit den Frommen nicht thun was sie wollen. O nein, der Herr ist mit uns, wer will wider uns seyn, und wenn auch die ganze Welt, wenn auch die ganze Hölle wider uns wäre, der Herr ist doch mit uns. Er ist unser Freund, er ist uns gewogen, und wir halten es mit ihm. O das ist ein recht gründlicher Trost, daran sich gläubige Pilger wieder ermuntern und aufrichten können. Sie haben einen Gott zum Freunde, der begleitet sie auf ihrem Wege durch die Wüste hindurch zu dem seligen himmlischen Canaan. Wir wollen uns nur an ihn gewöhnen, wir wollen unsere Gemüths-Augen beständig eingekehrt halten, damit wir nicht allein wandeln dürfen; sondern unsere Vergnügung, Trost und Stärkung an unserm süßen und gegenwärtigen Gott jederzeit haben und finden mögen. Er leitet mich nach seinem Rath. Gott ist nicht nur gegenwärtig, sondern er ist auch als ein Leiter und als ein Führer gegenwärtig; um uns bey der Hand zu nehmen und uns den Weg zu zeigen, damit wir

wir durch alle Schwierigkeiten glücklich hindurch kommen mögen. Die Kinder Israel wanderten durch eine Wüste, wo weder Weg noch Steg ware, wo es in die Krümme und in die Quer ginge. Aber sie hatten nichts als nur Eins zu beobachten; sie durften nur die Wolcken- und Feuer-Säule ansehen und denselben einfältig folgen. O wer mit seiner Vernunft die Wege der Gottseligkeit ansiehet, der kan sich tausend Schwierigkeiten machen und denken: Ach das ist so eine verworrene Sache, wer kan da draus kommen? Wer kan die Schrift recht verstehen? Wer weiß, wie dieses und jenes zu begreifen ist? Ja er macht sich die grösste Berge von Schwierigkeiten. Man kan doch so nicht leben, man kan doch nicht alles aushalten! O liebe Seele! der HERR will dich leiten und führen. Er leitet dich nach seinem Rath. Aber freylich müssen gläubige Seelen dem Zug, der Leitung, der Ueberzeugung der Gnaden, die sie stets in alle Wahrheit leiten, und dem Göttlichen Willen unterthan machen will; auch stets zu folgen, und bey derselben treulich zu beharren suchen. Seelen die sich dran gewöhnen, viel zu baten, durch ein gläubiges Gebät oft in ihr Herz einzukehren: die lernen mit der Zeit verstehen, daß es nicht nur Buchstaben, sondern Wahrheit sey, wann der liebe Heyland sagt: Mein Geist der wird euch in alle Wahrheit leiten: Joh. 16, 13. Desgleichen was Paulus sagt: Welche der Geist GOTTES leitet, führet und treibet,

treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. Siehe, wenn wir so mit einem bätenden Herzen uns an unsern gegenwärtigen GOTT zu halten, und in ihn einzufehren suchen, wann wir auf die Ueberzeugung seiner Gnaden, auf seine Bestrafungen, auf seine Unterweisungen genau Achtung geben: dann werden wir immer mehr und mehr gewahr werden, daß wir nicht so allein sitzen; daß wir nicht so nach eigenem Gutdüncken leben und wandeln sollen noch wollen. O der HERR wird uns durch seinen geheimen Zug gar bald anzeigen, was ihm mißfällig, was richtig und was unrichtig ist. Wer nun also im Geiste leben und wandeln lernet, o! der wird Wunder erfahren. Nicht nur wird er die Nothwendigkeit der Leitung des HERRN verstehen lernen, sondern es wird ihm auch zum öftern so vorkommen, als wenn ein treuer Freund ihn bey der Hand nähme und ihm hülfe, damit er seinen Weg ganz gemächlich fortsetzen, und durch alle Dornen und Hecken glücklich hindurch kommen möge: Gewißlich, liebe Seelen! eine solche Hülfe haben wir uns von dem Geiste JESU Christi zu versprechen. Natur-Kräfte reichen hier in Wahrheit nicht zu; aber der Geist der Gnaden will uns zu Hülfe kommen, o der will uns nicht nur zeigen, was wir thun und lassen sollen, sondern er will es auch selber in uns wirken. -Er will uns in die Sache selbst, in die würckliche Tugenden JESU Christi, in die wahren Wege Gottes einführen, so wie etwa eine

Magd

Magd ein Kind am Leitbände führet. Er will uns gleichsam bey der Hand nehmen, wie das Wort beyhm Johannes eigentlich heisset. Siehe darum dürfen ja die Pilger nicht verlegen seyn. Wir sollen und wir können uns durch diese treue Gottes-Hand immer wieder aufrichten, als welche die Gläubigen nimmer verlegen bleiben läßet, wo sie den Weg finden und wie sie hindurch kommen sollen. Der Herr ist mit uns, der will uns leiten. Und nicht nur dieses, sondern die Hand seiner Treue und Weisheit zu unserer Aufrichtung äussert sich auch darinnen, daß alles, was den Frommen äusserlich und innerlich widerfähret, von der treuen Hand Gottes, unseres himmlischen Vaters, geleitet und geführt wird. Seine Hand ordnet alles, was den Gläubigen nach Leib oder nach Seele Süßes oder Saures begegnet. Nichts kommt von ohngefehr. O nein! nach dem Buchstaben wird es bey ihnen wahr, daß nicht ein Haar von ihrem Haupte fällt, ohne den Willen ihres himmlischen Vaters; es wird alles nach seinem Rath gelencket und geführt von der treuen Hand ihres Leiters. Er führet sie nach seinem Rath, aber nicht nach ihrem eignen Gutdüncken; nicht nach den Gedancken unsers Fleisches. Was ist denn sein Rath? Kurz, das ist der Rath Gottes: daß wie er den Herzog unserer Seligkeit durch Leiden und Trübsal in die Herrlichkeit eingeführet hat, so müssen die rechte Pilger sich auch auf diesen Weg gefaßt machen; sie müssen mit Treue in Verläugnung wandlen, und ihr

Gutes

Gutes nicht in diesem Leben haben wollen, dann es wird ihnen gespart und aufgehoben auf eine selige Ewigkeit: das ist der Rath Jesu Christi: Durch Creuz in die Herrlichkeit hinein: Nun den Rath lassen sich gläubige Pilger gerne gefallen, und stärken sich in ihren bittern Wegen, dadurch, daß sie denken, es ist nach dem Rath Gottes; so muß es auf Erden gehen; droben werden wir es hundertfältig zu genießen haben. Allein wir sollen uns nicht nur verlassen auf seine Weisheit und Treue, sondern wir sollen uns auch aufrichten und ermuntern durch seine endlich auch ganz sicher erhöhende und verherrlichende Hand. Du nimmst mich endlich mit Ehren und in die Herrlichkeit an; O ein seliges Ende: Endlich, endlich wird es gut. Gläubige Pilger können sich auf einen guten Abend trösten. Gläubige Pilger haben ein herrliches Endlich, erst hier in diesem Leben, und dann auch im Tod, und hernach vollkommen in der seligen Ewigkeit, da sie mit Ehren und in Herrlichkeit auf und angenommen werden; und mehrentheils oder doch öfters wird es hier in der Gnaden-Zeit schon erfüllt.

Liebste Herzen! die ihr im Anfang eures Weges und auch noch wohl beim Fortgange traurig und betrübt seyd in mancherley Anfechtungen: dencket nicht daß es immer so bleiben werde. O nein: Endlich wirds doch gut werden; werdet nur nicht muthlos, daß ihr über euer böses und verderbtes Herze, so lange seufzen müßet und doch nicht erlöst werdet, sondern tröstet euch
auf

auf einen guten Abend, der HErr wird endlich helfen, und vielleicht eher, als wirs vermuthen. Dieses Endlich wird bey der Seelen endlich erfüllet, wann sie der HErr mit Ehren und in Herrlichkeit aufnimmt, und setzet sie unter seine Kinder, wie der Prophet sagt. Wann nemlich der liebste himmlische Vater, nachdem die Seele ihr Christenthum lange Zeit kummerlich, jämmerlich, gebrechlich, gezwungen und gedrungen geführt hat, und es nicht recht fortgehen will, sich endlich über die Seele erbarmet, und ihr würcklich den Geist der wahren Kindschaft mittheilet, ihr ein Kinder-Herze und den rechten Kinder-Geist giebet, so daß sie die Göttliche Liebe in ihrem Herzen recht mercklich gewahr wird und die Ueberzeugung bekommt, daß sie ihren Gott auch für ihren Vater ansehen könne und dürfe. O dann wird sie durch seine Hand aus dem Knechtstande erhoben und zum Kinde angenommen und aus ihrem Noth mit Ehren aufgenommen. Und so auch, wann eine Seele schon lange, und recht kummerlich gewartet hat auf die völlige Offenbahrung Jesu Christi in ihrem Herzen, auf die Ausbreitung seines Königreichs in ihrem Innwendigen: wird es endlich doch kommen; endlich nimmt er die Seele, auch noch manchmal in diesem Leben, mit Ehren und in Herrlichkeit auf, wie Paulus Ephes. 3. von denen Gläubigen saget, daß Christus durch den Glauben in ihre Herzen zu wohnen kommen: daß er die Seele in ihrem Innern erfahren lasse, die Breite, die Länge, die Höhe und die Tiefe seiner

seiner Liebe. Von dieser Erhöhung und grossen Herrlichkeit, welche Kinder Gottes, nach Gottes Wohlgefallen, noch in diesem Leben erlangen können, redet auch Christus Joh. 17. also: Ich hab ihnen gegeben die Herrlichkeit die du mir gegeben hast, daß sie eins seynd, gleich wie wir eins sind, Ich in ihnen und Du in mir. Siehe, das war eine Glorie; das war eine Herrlichkeit und Ehre, welche die Gläubige damals schon erlanget, als sie in die wahre Gemeinschaft mit Christo gekommen waren. Nun dieses Endlich haben alle arme Kinder noch zu erwarten. Darum nur besser voran gegangen, endlich wirds gut werden, endlich werden wir erlöset werden von allem Uebel, die Feinde werden nicht immerdar die Oberhand behalten können. Es ist aber auch der Gläubigen ihre Noth, ein seliges Endlich. Du wirst mich endlich mit Ehren aufnehmen. Nachdem ein Pilger lange gestrauchelt und geseufzet hat auf seinem Pilger-Wege, endlich am Abend dann kommt er doch heim, dann ruhet er sich aus, dann wird es doch endlich gut, und der Abend versüßet alles. Du nimmst mich endlich mit Ehren auf. O der Gläubigen ihr Tod ist warlich, liebste Herzen! nichts anders, als ein seliges Aufnehmen mit Ehren und in Herrlichkeit. Die hier von jedermann verspottet und verachtet worden, die werden dann geehret; die kommen, wann sie sterben, zu Ehren. Wie mancher armer Wurm liegt nicht auf seinem Todt-Bette, und sollte wohl gerne mit Stephano rufen wollen: Zweyt. B. III. Th. O Herr

Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. Aber ich fürchte, die Ehre wird nicht jederman erlangen. Wann aber Gottes Kinder zu sterben kommen, die, die werden mit Ehren aufgenommen, nachdem sie so lange kummerlich gelebt haben; mit Ehren und Herrlichkeit werden sie aufgenommen, und von den Engeln in Abrahams Schooß getragen. So gieng es dem armen Lazaro. Der hatte auch lange im Roth, und lange vor der Thür gelegen. Und siehe! so gehts auch den Frommen. Die sind hier arm und geringe Leute, die müssen hier jammern und kummern, aber endlich werden sie mit Ehren aufgenommen, und von den Engeln getragen in Abrahams Schooß. Welch ein seligs Endlich werden sie also nicht in jenem Leben erlangen! Nun sind sie Kinder Gottes, sagt Johannes, und es ist noch nicht offenbahr, was sie daselbst seyn werden, das wird erst eine Herrlichkeit seyn! Sie werden Gott schauen von Angesicht; sie werden ihm gleich seyn. Ja das wird eine Herrlichkeit seyn, welche sie da erlangen werden. Paulus durfte Kühne davon sagen: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden. Röm. 8, 18. 2 Corinth. 4, 17. Das selige Endlich haben die Vilger zu gewärtigen; sie gehen zu derselbigen Ewigkeit hinein. O welch eine Herrlichkeit wird es nicht seyn liebste Herzen! wann sie so mit Ehren und in Herrlichkeit, und in weißen Kleidern vor dem Thron des Lammis mit der grossen Schaar prangen werden!

Ach

Ach! von der Herrlichkeit wissen wir hier nichts zu sagen. Die Glorie, der Glanz, die Schönheiten, die vollkommenheiten, die in dem Gott-Menschen alsdann vor uns aufgedeckt sind, die werden dort in jener Ewigkeit die gläubige Seelen durchdringen. Ja es wird auch zugleich ihr Leib mit von dieser Herrlichkeit und Glorie durchdrungen werden; sie werden nach Geist, Seel und Leib in die Herrlichkeit aufgenommen werden. Siehe, solch ein seliges Endlich haben die gläubige Pilger zu gewarten, wann sie in Zion mit Freuden ankommen werden.

Darum denn getrost meine liebsten Mitpilger! laßt uns doch nicht verdrießlich werden auf unserm Pilger-Wege. Es bleibt doch dabey: Die Gerechten werden es gut haben. Ja die Gerechten haben es gut schon hier in diesem Leben, weil sie so eine mächtige Hand haben, wodurch sie sich in ihren Strauchelungen, Anstößen und Scrupeln wieder aufrichten können, und sie werden es gut haben, weil ihnen auch die Früchte ihrer Werke in die unendliche Ewigkeit nachfolgen werden. Ach! aber unglücklich und abermal, unglücklich, und ewig unglücklich sind diejenige, die nur auf dem breiten Wege wandeln und bisher gewandelt haben. Welch ein schreckliches Endlich werden sie dereinst zu erwarten haben? Wann die Leute gestorben und begraben sind, dann sagt man, man habe ihnen die letzte Ehre angethan. Ach Elend, wann das die letzte Ehre ist. Gläubige Kinder Gottes haben eine andere Ehre und Herrlichkeit zu

D 2

erwar-

erwarten. Sie werden aufgenommen in eine unendliche Herrlichkeit.

Ach liebste Seelen! bedenkhet doch, daß unser Leben immer abkürzet. Wir haben nun noch diesen Bat-Tag erlebt, den manche nicht mit uns erlebt haben. Aber wer gibt uns die Gewißheit, daß wir noch einen erleben werden? Seyd ihr dann bishero noch nicht mit den Kindern Gottes auf dem Pilger-Wege gewesen: O! so besinnet euch doch unsterbliche Seelen! bedenkhet es doch! wie es gläubige Kinder Gottes so gut haben, und so gut könnet ihr es ja auch haben. Christus hat sein Blut vor die Sünden der ganzen Welt vergossen; er hat die Gläubige mit starcker Hand ergriffen, und ihnen aus dem Schlamm geholfen; und er will euch auch noch gern helfen. In dieser Stunde strecket er seine Hand zu euch aus. Indem wir diese Worte zu euch reden, ist die Hand der Erbarmung und Gnade Gottes ausgebreitet. Ach Seelen strecket doch eure rechte Hand, den redlichen Glaubens-Hunger; aus, und seufzet: Ach HErr Jesu, ergreife mich doch! laß mich doch nicht länger in dem Jammer leben und schweben! O HErr Jesu! ich will mir gerne helfen lassen, ich will es mit dir, mit deinen Kindern, mit dem verachteten Häuflein gerne halten in dieser Welt; ich will bey dir bleiben mein HERR JESU! ich will mich von dir stärcken und zubereiten lassen hier in der Zeit, um mit ihnen Theil zu haben in der Ewigkeit.

Sehet

Sehet liebste Herzen! wann ihr nun diesen Rath Gottes, von eurer Seligkeit, verachten solltet, würde es euch nicht schmerzen in der Ewigkeit? Werden Gottes Kinder geleitet durch die treue und weise Hand ihres Gottes und seines heiligen Geistes: o so dencket doch, welch ein Geist es sey, der euch arme, böse Menschen-Kinder führet und leitet auf dem bösen Wege! Kan es wohl ein anderer, als der böse Geist seyn? Dencket demnach, welch ein Ende es einmal mit Schrecken nehmen wird. Dencket, wie würde es euch in der Ewigkeit schmerzen, wann ihr das, was euch jetzt in Gottes Namen noch angeboten wird, beständig ausschlagen solltet!

Ihr aber, meine liebste Mitberuffene! laßt uns an diesem Tage uns aufs neue ermuntern, erwecken und erwecken lassen, unserm liebsten Immanuel mit mehrerer Fertigkeit, mit mehrerer Lebhaftigkeit, Hurtigkeit und Treue, auf dem Pilger-Wege nachzufolgen. Ach wie träg und schläferig hat es mit mir und mit vielen andern bisher gegangen! Nein, gewißlich es muß anders gehen. Der Herr ist ja mit uns, er hat uns zu einem besondern Volck auserwählet. Dencket doch, ob es uns nicht billig schmerzen und demüthigen soll vor dem Herrn, daß vielleicht andere Menschen in der Welt durch unsere Unlauterkeiten, durch unsere Fehler, Gebrechen und Untreue, durch unsere Laulichkeiten, durch unsern matten Wandel in der Gottesfurcht zurück gehalten worden sind; daß

sie nicht mit auf den Weg getreten sind. Laßt uns derowegen einander auf dem Wege ermuntern, haben wir dem HERRN die rechte Hand der Treue gebotten, und hat sie der HERR von uns angenommen: O wohl!an, dieser Buß- und Bät-Tag soll ein feyerlicher Tag seyn, an welchem wir unsern Bund mit dem HERRN unserm GOTTE wieder erneuren wollen. Dennoch HERR Jesu, ob ich schon untreu gewesen bin, obschon ich bis hieher lau und träg gewandelt habe, dennoch will ich nun wieder zu dir kommen, ich will stets bey dir bleiben, du hast mich einmal bey der rechten Hand gefasset, drum will ich dich ewig nicht lassen. Und ob ich sie gleich bisher nicht fest genug gehalten habe: so reiche ich dannoch meine rechte Hand des Glaubens dir aufs neue dar. Ich will wieder von neuem mit frischem Muth anfangen, dir in allem nachzufolgen, wo du mit mir hin willst.

Wohl!an meine liebe Mit-Pilger! laßt uns guten Rath annehmen; laßt uns doch dem Gebät mehr obliegen, mehr in uns selbst eingekehrt leben. Gewißlich liebste Herzen! daher kommen so viele Anstöße, Scrupeln und Schwierigkeiten, auf dem seligen Wege zum Leben, weil man sich nicht genug im Gebät übet: Unsere Augen gaffen viel herum; wir halten uns zuviel auf mit Flattern, mit diesen und jenen Dingen, welche zwar zum öftern einen guten Schein haben, uns aber dannoch auf unserm Wege hinderlich sind. Ach! wir müssen

müssen stets bey ihm bleiben; stets im Gebät verharren; nicht nur dann und wann, nicht nur wann wir Sonntag haben; nicht nur Morgends und Abends, oder wann wir zuweilen allein bäten gehen; sondern wir müssen allezeit bäten. Dieses sollen wir thun, und jenes nicht lassen; stets soll man bey GOTT bleiben, und den ganzen Tag hindurch als in seiner Gegenwart zu wandeln, sich angewöhnen; dann werden wir vor Anstößen, Fehlern und Fällen bewahrt bleiben; dann werden wir stets vom HErrn Gnade, Stärcke und Trost empfangen, daß wirs aushalten können; ja daß wirs bey dem HErrn gut haben werden. Asaph sagt am Ende dieses Psalms: Das ist meine Freude, daß ich mich nahe zu GOTT halte. Es ist mir gut, heißt es, es ist mir so wohl dabey. Siehe! das erfuhr der liebe selige Mann.

O liebste Herzen! daher kommt es, daß so wenige die Seligkeiten, die Herrlichkeiten, das Gewicht des Christenthums, den Kern der Gottesfurcht erfahren, weil die Frommen, die Erweckten das wahre unablässige Gebät und das beständige Hinzunahen zu GOTT so wenig ausüben, sonderlich durch eine gläubige Einklehr in ihre Herzen. Es heißt liebste Seelen! Du leitest mich nach deinem Rath. Da haben wir nun mit einem Wörtgen angezeigt, wie der heilige Geist, der Geist der Wahrheit, uns so gerne in unserm Inwendigen, mit seinen Züchtigungen, mit seinen seligen Zügen auf den

Weg zur Seligkeit führen wolle. Nun wie kan das doch immer mehr gemercket werden, wann du den ganzen Tag so zerstreuet dahin lebest? Wann du nicht öfters in einer heiligen Stille bey dir selbst bist, mit tiefster Ehrerbietigkeit deines Herzens niedersinckest und seufzest, daß der HErr es dir doch recht zeigen wolle, wie du wandeln solst, und daß er dich mit seiner Zucht in deinem Herzen inwendig recht unterweisen möge.

Du hast mich angefaßt bey der rechten Hand. Der HERR kan die Seele nicht so leicht recht zu fassen kriegen. Wir sind zu natürlich, wir sind zu sinnlich, wir sind gar zu sehr ausgeschweift in unserm Leben, Wesen und Wandel. O Seelen! laßt doch den HErrn uns zu recht geistlichen Menschen machen! Wir sind ja nicht in die Welt kommen, um für die Welt zu leben. Unser Weg ist ein ewiger Weg, der zur Ewigkeit führet. Laßt uns mit den Eitelkeiten, mit den äussern Dingen, und mit dem, was in der Welt ist und passiret, uns weiter nicht aufhalten, als es die hohe Noth erfordert; laßt uns aber in einem steten Ankleben an JESU, (dennoch bleib ich stets bey dir) auf seine Leitung genau Acht geben. O da werden wir gewahr werden, wie uns der HErr aus einer Absterbung in die andere, aus einem Ausgang in den andern einführen werde; das aber nicht allein, sondern aus einem solchen Absterben und Ausgehen, werden wir auch immer ein neues Leben, einen neuen

neuen Eingang und eine neue Oefnung zu seiner süßen und seligen Gemeinschaft finden; wir werden mit ihm in einem Geiste leben; wir werden schon von nun an erfahren, wie der HErr uns aufnehmen werde in die Herrlichkeit, und dann können erst die Seelen auf ein ewiges seliges Leben zubereitet werden. Wann der Tod kommt, und die Seele ist schon mit Herz und Sinn aus dem Zeitlichen und Natürlichen heraus gegangen; alsdann ist es nur ein Heimhohlen; dann nimmt sie der HErr nur bei der Hand und führet sie vollkommen ein in die ewige Herrlichkeit. Nun dann zum Schluß:

Drauf wollen wirs dann wagen,
(Es ist wohl wagens werth!)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch Jesu Leiten,
Hin in die Ewigkeiten,
Es soll nur Jesus seyn.

O! Freund den wir erlesen!
O all vergnügend Gut!
O ewig bleibend Wesen!
Wie reizest du den Muth?
Wir freuen uns in dir,
Du unsre Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du unsre ganze Zier! Amen.

O s

Nachdem

Nachdem es dann der Güte Gottes gefallen hat, uns auch in dieser Stunde noch ein Wort der Erinnerung und Aufweckung auf unserm Pilger-Wege mitzutheilen: Ach liebste Herzen! so sind wir verpflichtet, dem Herrn unserm Gott, nicht nur für seine Gnade zu danken, sondern ihn auch zu bitten um die Kraft seines heiligen Geistes; daß sein Wort Wahrheit in unsre Herzen werde; daß es nicht nur gehöret, sondern auch aufgenommen werden möge. Laßt uns deswegen uns demüthigen vor dem Herrn, an diesem Buß- und Bät-Tage, nach der Ermahnung des heiligen Geistes im 95ten Psalm. Kommt, laßt uns anbeten! laßt uns knien, laßt uns niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat!

G e b ä t.

D gegenwärtiger GOTT! O dreymal heiliges Wesen, Vater, Sohn und heiliger Geist! unser Schöpfer und unser Töpfer, unser Erlöser und unser Seligmacher! Wir glauben, daß du bist, und daß du der vollkommene Gott alleine bist! du hast uns in deiner Macht, du hast zu gebieten über unser Leben und über unsern Tod; von dir haben wir unsern Athem erhalten, und du bist es, der du uns bis auf diese Stunde durch deine Langmuth und Gnade bewahret hast! O! wir beten dich

Dich an mit allen, die auch in diesem Augenblick vor deinem Thron stehen, vor dir, dem grossen majestätischen GOTT, auch niederfallen und ihre Knie beugen! Beydes unser Leib und unser Geist gehört dir zu, beyde sollen dir Ehre, Anbätung und geziemende Furcht erweisen!

Danck sey dir, o GOTT! daß du durch deine Langmuth und Gedult, uns bis auf diese Stunde, bis an diesen Bät-Tag getragen hast. Du langmüthige Liebe, du hast uns verschonet, da so manche andere in dem verflossenen Viertel Jahr in die Ewigkeit hingegangen sind: O HERR! die vielleicht unbereitet sind übergesetzt worden. Nun dir sey Danck für deine Gnade, Liebe, Treue und Barmherzigkeiten, daß du uns nicht nur annoch in der Zeit der Gnaden gelassen hast, sondern auch nun noch die Mittel deiner Gnade vergönnest, ja deine Gnade inwendig in unseren Herzen anbietest, durch deine barmherzige Liebes- und Gnaden-Hand! O HERR unser GOTT! dir sey Danck gesagt für dieses Gnaden-Stündlein, so du uns auch an diesem Bät-Tag vergönnet hast. O HERR! laß doch dein Wort nicht leer wieder zu dir kommen, sondern

sondern laß es das schaffen, worzu du es gegeben hast; Laß dein Wort seyn wie Spieß und Nägel, die tief eindringen, sonderlich in die Herzen derer, die bis dahin noch auf dem breiten Sünden-Wege gewesen sind! O du erbarmende Liebe, du über die unsterbliche Seelen mitleidiger Heyland! Blicke sie doch auf einmal an in dieser Stunde; laß sie von deiner erbarmenden Hand doch einmal heilig erschreckt, heilsamlich angegriffen und aus dem Rachen ihres ewigen Verderbens errettet werden! O du ewige Liebe und Treue, wie bist du doch nicht so gut und gnädig über die Sünder! Laß sie doch einmal einen Blick in dein Liebes-Vater- und Jesu-Herze thun, wie du es so herzlich gut mit ihnen meynest: wie du so herzlich gerne helfen und retten wollest, damit sie deine Hand noch ergreifen und sich retten lassen mögen.

Danck sey dir, o Herr Jesu! für deine Gedult, für deine Verschonung, für deine Vertragsamkeit, wodurch du uns, die wir schon längst durch deine Gnade ergriffen sind, durch deine erbarmende Hand noch getragen hast, mit allen unsern Gebrechen und Fehlern, bey unserm
lauern

lauen und unachtsamen Zustande! O HErr
 Jesu! wie haben wir so schläferig in dei-
 nen Wegen gewandelt; wie haben wir so
 öfters gestrauchelt, wie haben wir so leicht-
 sinnig herum geflattert mit unsern Sin-
 nen, Gedanken und Herzen! Nun, o
 HErr Jesu, wir haben uns deswegen
 aufs neue in deiner Gnade und in deiner
 Treue zu ermuntern und aufzurichten ge-
 suchet. O HErr Jesu! wir wollen aufs
 neue den Bund mit dir machen, bey dir
 ewig zu bleiben. Wir wollen nicht mehr
 so herum laufen; wir wollen nicht mehr
 so flatterhaft leben; wir wünschen von nun
 an in einer stätigen Gebäts-Gestalt vor
 dir und mit dir zu leben und zu wandeln!
 Ach HErr Jesu! laß nicht nur diesen
 Tag, sondern alle Tage unsers Lebens
 rechte Bät-Tage-seyn, so daß wir bis
 ans Ende unsers Lebens Bät-Tag halten,
 und uns mit dir, unserm Jesu, bestän-
 dig unterreden, und verabreden mögen, dir,
 dem Lamme, immer herzlich, immer völ-
 liger und getreuer nachzufolgen, was für
 einen Weg du auch in und mit uns im-
 mer einschlagen werdest. Ach HErr Je-
 su, wir wollen gerne alles, was die be-
 trogene Welt, nach ihrer Art, Schönes und
 Lustiges

Lustiges immer anbieten kan, fahren lassen.
 Wir wollen ihre Thorheiten, ihre Ehren,
 ihre Herrlichkeiten von Herzen verläugnen
 und dran geben; wir wollen es bis in den
 Tod mit deinen dürstigen, armen Jüngern,
 und mit deinem armen Völklein halten.
 Dennoch, dennoch wollen wir bey dir blei-
 ben, wann auch unser arges Fleisch und
 Blut, unser widerstrebender Eigensinn, un-
 sere verkehrte Natur und Eigenheit sich
 noch so sehr aufmachen und widerstreben
 sollte. HErr JEsu, dennoch wollen wir
 bey dir bleiben. Siehe du doch an den
 verdorbenen Theil, wir geben ihn deinem
 Gnaden-Gericht über. HErr JEsu, tödte
 und vernichte es doch! laß auch uns ein
 seligs Endlich in diesem Stücke erfahren,
 daß wir von unsern verderbten Herzen,
 doch endlich einmal erlöst werden mögen,
 um dir einmal, wie deine liebe Kinder, ge-
 treulich dienen, und dich kindlich anbeten
 zu können. O theurester Heyland JEsus,
 erbarme dich über so manches schläfriges
 Herze unter uns! O wie so träg, wie
 so lau, wie so gebeugt wandlen nicht viele
 deiner Kinder zur Schmach deines We-
 ges und deines Namens! HErr JEsu,
 JEsu, ermuntere doch alle Kinder: und
 sonder-

sonderlich auch alle diejenige, so etwa durch allerhand Speculationen, durch allerhand Mistritze, aus Wanken gekommen seyn mögten. Auch über die, die etwa gar aus dem Wege mögten getreten seyn und mit Demas die Welt wieder zum Theil lieb gewonnen haben. O liebster Erbarmer unserer Seelen, HErr Jesu! ergreife doch die Herzen mit deiner mächtigen Hand; schrecke sie doch einmal heiliglich, daß sie sich wieder auf deinen ewigen Weg wenden mögen, um mit dir an deiner seligen Genießung und ewigen Herrlichkeit Theil zu haben.

O theurester HErr Jesu! laß alle unsere Augenblicke, Schritte und Tritte zu unseres Endes glücklicher Erreichung! von dir gesegnet seyn. Die wenige Augenblicke, über die wir noch hier auf dieser Welt zu leben haben, regiere und leite du uns nach deinem Rath. Wir sind bereit unsern Eigenwillen, unsere selbst-fluge Vernunft, unsere ganze Natur zu deinen Füßen hinzulegen! O HErr Jesu! mache es mit uns nach deinem und nicht nach unserm Rath; mache es so mit uns, wie es uns am förderlichsten und am nützlichsten ist: und schließ unsre Augen

Augen zu vor allen dem, was uns entweder zur Rechten oder zur Linken von deinem seligen Wege abziehen könnte! O bewahre uns mit deiner Gnaden-Hand, erhalte uns getreu bis ans Ende, daß wir endlich von dir in Ehren und Barmherzigkeit aufgenommen werden mögen.

O HErr Jesu! wir gedenken auch noch aller der Barmherzigkeit, die du besonders diesem Orte, dieser Gegend, und diesem ganzen Lande erwiesen hast. Ach HErr Jesu! weil wir doch Vat-Tag halten sollen, so sollen wir dir ja auch billig danken für deine verschonende, für deine segnende Gnaden-Hand, die du über diesen Ort und über dieses Land ausgestreckt hast, daß du deinen Leuchter an diesem Orte noch scheinen lässest, und daß du ihn auch so gar mit äußerlichem Segen nicht verlassen hast; O HErr Jesu, erbarme dich über dieses Land, erbarme dich über die Obrigkeit! Wir legen dir unsere gnädigste Herrschaften alle zu deinen Füßen, samt allen übrigen Räten, Bedienten und Unterbedienten!

O HErr Jesu! erbarme dich doch über die gnädigste Herrschaft, unter deren Schutz, unter deren Regierung du uns
noch

noch solche gnädige Freyheit genießen lässest, daß du uns noch in ungestörter Freyheit beisammen kommen lässest. Segne doch ihre Herzen auch dafür, ziehe sie doch auch mit deiner erbarmenden Hand, daß sie mit uns nicht nur auf den seligen Weg treten, sondern auch stets bey dir aushalten und verbleiben mögen! daß sie nicht nur Ehre und Herrlichkeit in der Welt haben, sondern auch mit uns mit Ehren und Herrlichkeit aufgenommen werden mögen. Gib ihnen ein solches Herz, HErr Jesu! Kraft wessen sie ihre Unterthanen nicht nach ihrem, sondern nach deinem Rath regieren, und sie alle miteinander deine Werkzeuge erfunden werden mögen. O HErr Jesu! was können wir ihnen bessers gönnen, als das, was wir uns mit ihnen gönnen? Einen guten, einen ewigen Weg und eine unendliche Ehre und Herrlichkeit.

Erbarme dich HErr Jesu! auch über alle Unterthanen! Ach HErr Jesu! du siehest ja wie an diesem Orte (wo zwar überflüssiger äußerlicher Segen ist) so manche Gottlosigkeit ausgeübet wird, und in allen Stücken regieret. O HErr Jesu! erbarme dich! siehe dich doch um nach
 Zweyt. B. III. Th. P Leuten,

Leuten, die sich in den Riß setzen. O wir arme Kinder! daß wir doch in den Riß treten könnten, damit deine Gerichte über dieses undankbare Volk, über diesen verkehrten und hochmüthigen Ort doch nicht ausbrechen mögten! O Herr Jesu, erbarme dich! verschone doch um deiner Kinder willen; verschone um deiner Barmherzigkeit willen! es mögten noch Herzen daraus gewonnen und gerettet werden! laß den Leuchter nicht von der Stelle weggenommen, sondern dein Reich mehr und mehr ausgebreitet, und deine Kinder hier an diesem Orte immer herrlicher gemacht werden. Gib uns aber allen mit einander, o theurester Heyland! Gnade, daß wir allen und jeden Anweisungen auf allen deinen Wegen mit aller Treue nachkommen, und das Gute nicht mit Undankbarkeit und Unerkänlichkeit von uns stoßen mögen.

Gesegne auch, o Herr Jesu, alle die, die noch an deinem Zion arbeiten, es seye in- oder ausser dem Lehr-Stande, die mit redlichen Herzen mit dir und deinen Kindern es meinen. Segne sie doch, stärke sie doch, erleuchte sie doch immer mehr und mehr in deinem Wort und in deiner Wahrheit.

Wahrheit. Reinige aber o HErr Jesu! deine Gemeinde von allen den Niedlingen, die nur um des Lohns willen arbeiten, und deine Heerde betrügen und unterdrücken. O HErr Jesu, reinige ihre Herzen! Stosse Arbeiter aus in deinen Weinberg, die deine Schaafte bey der Hand nehmen und sie zu dir und zu deiner Weide führen mögen, damit dein Reich ausgebreitet und dein Name verherrlicht werde in allen Landen!

Nun, HErr Jesu! hier liegen wir arme Erdwürme, hier liegen wir jetzt noch auf der Erden in dem niedrigen Stande; bald, bald werden wir liegen und stehen vor dem Throne deiner Herrlichkeit; an dem grossen Gerichts-Tage werden wir alle erscheinen müssen. O HErr Jesu! lasse uns doch alle, wie wir hier versammelt sind, vor dem Angesicht deiner Gnaden beständig liegen bleiben, damit wir dort auch vor deinem Thron zu deiner Rechten ewig stehen, deine Barmherzigkeiten ewig rühmen, ewiglich in deinem Lichte, und in deiner Glorie wohnen; mit dir in deinem Hause aus- und eingehen, und auf dem Berge Zion, wo keine Anstösse, keine Hindernisse, keine Abwege und

P 2

keine

keine Bedrückungen mehr seyn werden, in deinen Wegen ewiglich wandeln mögen. Dir, HErr Jesu! befehlen wir unsere Herzen und unsere ganze Sache, du, der du uns bey der Hand gefasset hast, halte uns fest bis ans Ende! Wann auch in diesem Viertel Jahr unser Ende kommen sollte: Ach so gib, daß wir doch ein seliges Ende zu erwarten haben mögen. Ein Endlich, da du uns aufnimmst mit Ehren; aufnimmst in deine Herrlichkeit! um dich, den dreyimal heiligen Gott in der Gemeinschaft aller erkauften Erstlingen mit ewiger Anbätung, mit ewiger Verherrlichung, mit ewigem Lob, mit vollkommener Liebe und reinestem Herzen zu verherrlichen! Ehre sey dir dem dreyeinigen Gott! Herrlichkeit dir dem Lamm, das uns erkauft hat; Ewige Herrschaft dir dem heiligen Geiste in unsern Herzen! du dreyimal heiliger Gott bist unser GOTT, und solst es bleiben bis in alle Ewigkeit.

Amen.



Fünfte

THE HISTORY OF THE UNITED STATES

OF THE UNITED STATES OF AMERICA
FROM THE FIRST SETTLEMENTS TO THE PRESENT TIME
BY JAMES M. SMITH
VOLUME I
THE EARLY PERIOD
FROM 1607 TO 1789
NEW YORK: PUBLISHED BY J. B. LIPPINCOTT & CO., 15 N. 2ND ST.
1889

ALSO PUBLISHED BY THE SAME PUBLISHERS

THE HISTORY OF THE UNITED STATES
OF THE UNITED STATES OF AMERICA
FROM THE FIRST SETTLEMENTS TO THE PRESENT TIME
BY JAMES M. SMITH
VOLUME II
THE LATE PERIOD
FROM 1789 TO THE PRESENT TIME
NEW YORK: PUBLISHED BY J. B. LIPPINCOTT & CO., 15 N. 2ND ST.
1889